Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14.00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 17. Bromberg, Sonnabend den 22. Januar 1927. **51. Jahrg.**

Was fordert der Landwirt in Polen?

Rede des Senators **Dr. Georg Busse-Tupadly**, Vorsitzenden der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, gehalten auf deren Generalversammlung am 20. Januar 1927 in Posen.

Wieder haben wir uns heute zur Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft versammelt, und wieder liegt hinter uns in wesenlosem Scheine alles, was sich im letzten Jahre ereignet hat, was wir im letzten Jahre miterlebt haben. Aber wenn wir uns heute bemühen, das Fazit aus allen Geschehnissen zu ziehen, so sehen wir zwar mit rückblickendem Auge eine Fülle von Ereignissen auf politischem Gebiet, die anfangs bisweilen den Anschein erweckten, als wenn in Polen anders regiert werden sollte als bisher — aber auf dem Gebiete, mit dem wir uns heute zu beschäftigen haben, auf dem wirtschaftlichen Gebiet, fällt die Ausbeute negativ aus. Nirgends sehen wir ernsthafte Ansätze zu einer neuen Wirtschaftspolitik, Ansätze zu einer anders gerichteten Zollpolitik oder zu neuen Richtlinien auf dem Gebiete des Steuerwesens. Aber trotzdem dürfte es nicht ohne Interesse sein, die allgemeine wirtschaftliche Lage und dann speziell die Lage der Landwirtschaft zu prüfen und zugleich eine Untersuchung darüber anzustellen, wo der Hebel angesetzt werden müßte, um eine Besserung der heutigen schwierigen Situation herbeizuführen.

Für die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eines Landes ist

die Stabilität seiner Währung

von ausschlaggebender Bedeutung. Wir Bürger des polnischen Staates wissen das aus eigener Erfahrung am besten. Uns ist allen noch die Inflationsperiode zur Zeit der seligen polnischen Mark in böser Erinnerung, und ebenso stehen uns in wenig angenehmem Gedenken die Schwankungen, in die der eben erst neu geschaffene Złoty geraten war. Nun ist allerdings der Złoty seit einigen Monaten stabil geblieben, in einem ungefähren Verhältnis von 9 Złoty zu einem Dollar. Aber trotzdem hat der Herr Finanzminister Czechowicz zweifellos recht, wenn er kürzlich **vor einem übertriebenen Optimismus gewarnt** hat. Und in der Tat sind einige schwache Punkte vorhanden, die zur Vorsicht mahnen. Bisher hat in erster Linie zur Stabilhaltung der Währung der Devisenzufluß beigetragen, den die starke Kohlenausfuhr in das Land gebracht hat. Aber es handelte sich dabei doch nur um einen

Konjunkturgewinn,

der seinen Ursprung in dem englischen Kohlenstreik hatte. Die Kohlenproduktion in England macht ⅕ der gesamten Weltproduktion aus. Ein Stillegen dieser Produktion für die Dauer von fast ½ Jahre mußte notwendigerweise allen kohlenproduzierenden Ländern gewaltige Vorteile bringen. So hat auch Polen im letzten Halbjahr große Erfolge buchen können, ohne daß man behaupten kann, daß das Wirtschaftsleben einen dauernden Nutzen haben wird. Zwar wird die Kohlenausfuhr auch noch einige Zeit anhalten, bis die erschöpften Vorräte in der Welt wieder aufgefüllt sind. Aber dann wird der polnische Kohlenexport, der schon jetzt nachläßt, in eine schwere Krisis geraten. Denn England hat, wie seine Finanzmänner erklärt haben, die feste Absicht, seinen alten Absatzmarkt wieder zu gewinnen und jede unliebsame Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Wer den unbeugsamen Willen, die rücksichtslose Energie, den großen Geschäftssinn der Engländer kennt — jene Eigenschaften, die ihnen seit Jahrhunderten eine überragende Stellung in der Welt verschafft haben, — dem wird ohne weiteres klar sein, wie schwer die Lage der polnischen Kohlenexportindustrie schon in nächster Zeit werden muß. Dann werden auch die Devisen ausbleiben, die bisher die Aktivseite der Handelsbilanz gestützt haben.

Ein weiteres Moment, das unsere Handelsbilanz ungünstig beeinflussen muß, ist

die schlechte Ernte.

Während es im vorigen Wirtschaftsjahr möglich war, nach einer guten Ernte große Mengen Getreide zu exportieren, haben wir in dem laufenden Jahr eine ausgesprochen schwache Körner- und Kartoffelernte, von der wir noch nicht wissen, ob sie zur Ernährung des eigenen Landes ausreichen wird. Es ist nicht übertrieben, wenn man den Ausfall an Körnern und Kartoffeln auf 30—33 Prozent im Vergleich zur vorigen normalen Ernte schätzt, und es ist nur zu bedauern, daß die maßgebenden Stellen die Bevölkerung nicht rechtzeitig über die wirkliche Lage aufgeklärt haben. Es hat doch keinen Zweck, alles in rosenrotem Scheine zu malen, wenn der Kater nachher doch folgen muß. Überaus bedenklich für die Handelsbilanz wäre es, wenn Getreide eingeführt werden müßte. Die Ernte in Amerika und Australien ist größer als im Vorjahre. Die Farmer haben nicht so gehandelt, wie die Kohlenarbeiter in England; sie haben den anderen ackerbautreibenden Ländern nicht den Gefallen getan, zu streiken, sondern ihre Ernte gesichert und werden sich bemühen, ihren Überschuß unter allen Umständen in dem versorgungsbedürftigen Europa unterzubringen.

Soll unsere Währung für die Dauer stabilisiert werden, so ist unbedingt

eine ausländische Anleihe

notwendig. Die Höhe dieser Anleihe wird von sachverständiger Seite auf eine Milliarde Gold-Złoty veranschlagt. Die Anleihe müßte einerseits dazu verwendet werden, um die Notenbank mit der erforderlichen Menge von Edelvaluta zu versehen, die eine Garantie für die Landeswährung bedeuten würde, andererseits um die heimische Produktion zu beleben und zu heben. **So, wie die Verhältnisse heute liegen, ist wegen Geldmangel im Lande eine gesunde Entwickelung des Wirtschaftslebens nicht möglich.** Zurzeit beträgt der Geldumlauf im Lande einschließlich des ungedeckten Hilfsgeldes etwas über eine Milliarde, also etwa 600 Millionen Gold-Złoty. Vor dem Kriege waren aber in den Grenzen des jetzigen polnischen Reiches 2½ Milliarden Goldfrank im Umlauf. Die Gegenüberstellung dieser Zahlen beweist am besten, wie arm das Land ist; sie gibt aber auch die Erklärung dafür, warum der Kapitalmarkt so schwach ist, warum die Einsätze so hoch sind und warum die Produktion so teuer ist.

Sollte bereits in nächster Zeit, wie der Herr stellvertretende Ministerpräsident Bartel erklärt hat, die Hoffnung auf eine Auslandsanleihe in Erfüllung gehen, so wird bestimmt ein heftiger Streit der Meinungen entstehen, wie sie verwendet werden soll. Sicher hat Herr Bartel recht, wenn er erklärt hat, daß die Anleihe produktiv verwendet werden muß. Denn, so erklärte er humoristischerweise, jemand, der zerrissene Stiefel trägt, kauft sich nicht einen Zylinder und französisches Parfüm. Hiernach kann man erwarten, daß die Regierung das Geld nicht zum Ankauf von ausländischen Konsumartikeln wird herausgehen lassen; denn dann wäre es endgültig verloren. Man kann wohl auch weiter annehmen, daß das Geld nicht, wie in der Budgetkommission vorgeschlagen wurde, für den Neubau von Schulen ausgegeben werden wird. Maßgebend kann allein der Gesichtspunkt sein, daß die Anleihemittel dem Wirtschaftsleben zugutekommen. Inwieweit die Mittel der Industrie zugeführt werden sollen, kann ich von meinem Standpunkt als Landwirt schwer entscheiden. Jedenfalls ist sicher, daß alle Bestrebungen auf Verbesserung der Fabriken wie auch auf Rationalisierung der Erzeugung schwere Krisen im Wirtschaftsleben mit sich bringen. Wir haben das erst vor kurzem in Deutschland gesehen, wo die sogenannte „Wirtschaftssanierung“ ein Anschwellen der Arbeitslosenziffer von 598 000 auf etwa 2 000 000 zur Folge gehabt hat. Günstiger beurteilen müßte man jedoch die Gewährung von Finanzkrediten an die Industrie, die von den gegenwärtigen hohen Zinssätzen ebenso betroffen wird wie alle anderen Berufsstände.

Am sichersten und vorteilhaftesten würden aber die Anleihegelder verwendet werden, wenn sie

in erster Linie der Landwirtschaft

zugewendet würden. Polen ist nun einmal ein Agrarstaat, aber ein Agrarstaat, in dem die Vorbedingungen für eine landwirtschaftl. Produktion noch nicht vorhanden sind. Ich will nicht in Abrede stellen, daß in den ehemals preußischen Landesteilen sehr viel geschehen ist in bezug auf Regulierung der Flüsse, Meliorationen, Drainagen, Ausbau des Eisenbahnnetzes, Ausbau von Chausseen und Pflasterstraßen. Aber diese Gebiete bedeuten nur einen kleinen Teil des polnischen Staates. Das übrige Polen: Kongreßpolen, Galizien und die Ostgebiete dagegen sind in dieser Beziehung so im Rückstande, daß durch Meliorationen und Verkehrsstraßen überhaupt erst die Voraussetzungen für eine vorwärtsstrebende Landwirtschaft geschaffen werden müssen. An Arbeitskräften zur Durchführung dieser Arbeiten ist im Lande wahrlich kein Mangel. Vor allem wäre es möglich, die Arbeitslosen zu beschäftigen, die durch die Zahlung der Unterstützungen ohne Verpflichtung zu Gegenleistungen allmählich demoralisiert und dem Kommunismus in die Arme getrieben werden. Nun hat allerdings der Finanzminister neulich nicht mit Unrecht erklärt, daß alle Aufwendungen zur Förderung der Landwirtschaft nur langsam zur Wirkung kommen. Aber dem muß man doch entgegenhalten, daß es sich um eine Geldanlage handelt, die eine dauernde sichere Rente garantiert. Auf keinem Gebiete des Wirtschaftslebens kann in kurzer Zeit alles Schlechte ins Gute verwandelt werden; man kann nicht in kürzester Frist ein blühendes Wirtschaftsleben hervorzaubern.

Ich kann das Thema unserer Währung nicht verlassen, ohne kurz den

Staatshaushalt

berührt zu haben. Denn wenn der Staat zuviel Geld ausgibt, ist er gezwungen, zu drucken, und die Inflation ist wieder da. Der Voranschlag für 1927 balanciert mit einer Summe von nicht ganz 2 Milliarden, also mit einer Summe, die, wenn sie auf Gold umgerechnet wird, ungefähr der Summe entspricht, die der englische Sachverständige Hilton Young als normal für den polnischen Staat bezeichnet hat. Aber das Bedenkliche ist, daß der Etat, der auf dem heutigen Papierzłoty basiert, bei einer Gegenüberstellung mit dem zum erstenmal auf Gold-Złoty lautenden Etat die Fiktion erweckt, daß es sich auch jetzt um einen Gold-Etat handelt. Das ist insofern bedenklich, als viele Ausgaben, die im Etat vorgesehen sind, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Dauer nicht mit dem Papier-Złoty beglichen werden können. Ich denke dabei in erster Linie an die Ausgaben für das Militär und die Beamten. Im letzten Jahre sind die Kosten der Lebenshaltung dauernd im Steigen begriffen gewesen und sind es heute noch, da sich die Preise allmählich in der Richtung der Goldparität des Złoty bewegen. M. E. ist das ein vollkommen natürlicher Vorgang. Denn wir leben nicht auf einer einsamen Insel, sondern stehen mitten im Weltverkehr, der mit uns Waren austauscht und den Kurs des Złoty an den Börsen notiert. Wenn sich die Beamten bisher mit den niedrigen Gehältern, die der Kaufkraft des Złoty entsprechen, wie sie vor einem Jahr war, zufrieden gegeben haben, so ist das einerseits ein Zeichen von einer großen Fähigkeit, sich einzuschränken, von einem großen Entsagungsvermögen, andererseits von einer bewundernswerten Rücksichtnahme auf die schwierige Finanzlage des Staates. Aber schließlich hat alles seine Grenzen. **Es ist auf die Dauer unmöglich, den Beamtenstand, der so wichtige Aufgaben im staatlichen Leben zu erfüllen hat, auf die Stufe von Proletariern herunterzudrücken.** Bisher hat man den Beamten eine zehnprozentige Zulage gewährt, bei der sich eigentlich jeder klar sein muß, daß das nicht annähernd reicht.

Wenn ich nun das Fazit in bezug auf die für unser Wirtschaftsleben so wichtige Währungsfrage ziehe, so komme ich zu dem Schluß, daß die Situation heute ungefähr dieselbe ist wie vor einem Jahre. Die Krise, die schon damals dem Złoty drohte, ist durch ein Zufallsereignis, den englischen Kohlenstreik, vertagt, aber nicht aus der Welt geschafft. Aus eigener Kraft eine Stabilisierung durchzuführen, ist Polen nicht in der Lage. Mehr wie je ist eine ausländische Anleihe nötig. Ein kleiner Zuschuß von ca. 20 Millionen Dollar für die Bank Polski würde allerdings genügen, um den Złoty in der jetzigen Höhe einige Monate zu halten. Aber nur eine große Anleihe würde die Möglichkeit zu einer großen und kraftvollen Entwicklung der Wirtschaft geben.

Ich verlasse das Kapitel der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes und wende mich zu einer

speziellen Betrachtung der Landwirtschaft

Immer noch ist der Streit der Geister im öffentlichen Leben, in den Parlamenten oder den Zeitungen nicht zu einem Ergebnis gekommen, wie sich in Zukunft die Wirtschaftspolitik in Polen einstellen soll. Immer noch ist ein überwiegendes Interesse für die Industrie wahrzunehmen, und immer noch hofft man von ihr allein eine Besserung der Wirtschaftslage. Dabei sieht jeder, wie die Verarmung der gesamten Bevölkerung immer weiter fortschreitet. Und doch ist der Stein der Weisen so leicht zu finden. Man soll nicht in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt. **Allein die Landwirtschaft ist es, die dem Lande geben kann, was ihm fehlt. Um jedoch das leisten zu können, was man von ihr erwartet, muß sie einerseits von den Fesseln befreit werden, die ihr angehängt sind, andererseits müssen ihr neue Lebensbedingungen gewährt werden, deren sie zu ihrer kraftvollen Entwicklung bedarf.**

Wenn ich zuerst die negative Seite, die Fesseln erörtern darf, so denke ich zunächst an

die Agrarreform.

Ich glaube nicht, daß es jemanden unter uns gibt, der ein Gegner einer richtig verstandenen Agrarreform ist. Es steht außer Frage, daß die Schaffung eines gesunden, leistungsfähigen Bauernstandes eine hohe staatliche Aufgabe ist. **Denn der Bauernstand ist der Jungbrunnen, aus dem die Volkskraft entspringt** und der neue Ströme gesunden, unverbrauchten Blutes in die vom Hauch der Grüfte entnervten Städte entsenden kann. Aber so wie man in Polen die Agrarreform anfassen will, ergibt sich ein Zerrbild. Der einen Seite, dem größeren Besitz, will man im Zwangswege Land wegnehmen, ohne den Gegenwert zu ersetzen, auf der anderen Seite will man dieses Land an Reflektanten verteilen, denen der Staat nicht in der Lage ist, die nötigen Mittel zum Aufbau von Gebäuden und zur Anschaffung von totem und lebendem Inventar zur Verfügung zu stellen. Es muß immer aufs neue wiederholt werden, daß ohne gewaltige Subventionen des Staates die Durchführung der beabsichtigten ungeheueren Bodenumschichtung undurchführbar ist. Diese ungeheueren Summen zur Verfügung zu stellen, ist der Staat nicht in der Lage. Dies wissen auch sehr wohl alle, die die Gesetzesbestimmungen genauer kennen. Wenn man mit Abgeordneten, die an dem Gesetz mitgearbeitet haben, unter vier Augen spricht, so geben sie ohne weiteres zu, daß das Gesetz über die Agrarreform etwas Unreales vorstellt. Aber in der Öffentlichkeit wagen sie sich mit diesen Ansichten nicht heraus; sie überlassen das Feld den berufsmäßigen Agitatoren, die innerhalb der urteilslosen Masse ein kräftiges Feuer anschüren, an dem sie dann ihre armselige Parteisuppe kochen. Es ist leider nicht zu erwarten, daß sich in den Parlamenten jemand findet, der mit Erfolg gegen die Agrarreform in ihrer gegenwärtigen Form ankämpft. Es liegt ja

im Wesen des Parlamentarismus,

daß für alle verhängnisvollen Maßnahmen zwar alle verantwortlich sind, aber letzten Endes doch keiner. Deshalb sollte die Staatsregierung selbst die Initiative ergreifen. Sie sollte sich ein Beispiel an Mussolini nehmen, dem aufrichtigsten und energischsten Staatsmann der Gegenwart. Ich will damit nicht sagen, daß der Faszismus sich für jeden Staat eignet; ich kann auch nicht in die Zukunft sehen

---

Der Stand des Zloty am 21. Januar:

In Danzig Für 100 Złoty 57,30
In Berlin Für 100 Złoty 46,48
beide Notierungen vorbörslich
Bank Polski: 1 Dollar = 8,95
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,99.

und voraussagen, wie das Schicksal des italienischen Diktators sich gestalten wird. **Aber das ist sicher, daß in der Geschichte jeder aufrichtige, großzügige, energische Staatsmann sich einen ehrenvollen Platz sichert, während die Politiker, die den Mantel nur nach dem Winde tragen, und der Volksgunst schmeicheln, letzten Endes der Verachtung und Lächerlichkeit anheimfallen.** Wie sich aber auch das Schicksal der Agrarreform gestalten mag, ihre Gefahren sollen uns in unserem Arbeitswillen nicht aufhalten. Wir wollen auch weiterhin unsere Pflichten in bezug auf die Volksernährung erfüllen und den Nachweis erbringen, **daß wir wohl imstande sind, unsere Scholle musterhaft zu bewirtschaften.** Wir können aber diese Aufgabe nur lösen, wenn wir der Mutter Erde Liebe und Treue entgegenbringen. Denn: **„Hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft."**

Als weitere schwere Fessel muß ich

die unmögliche Vermögenssteuer

bezeichnen. Dieses Thema ist insofern wieder aktuell, als die Absicht besteht, im laufenden Jahre 90 Millionen auf diesem Wege einzuziehen. Bedenkt man, daß im ganzen Lande 700 Millionen zł Steuern rückständig sind, so weiß ich beim besten Willen nicht, wie man diese Steuer eintreiben will. Bei der definitiven Berechnung der Vermögenssteuersätze haben sich ganz ungeheuerliche, ganz unmögliche Summen ergeben, für die nur als Erklärung gelten kann, daß man sich bei Festsetzung des aufzubringenden Kontingents in einem völligen Irrium über die Höhe des Nationalvermögens befunden hat. Die Regierung hat diesen Fehler längst eingesehen und hat inzwischen ein brauchbares Projekt für eine Neuregelung der Vermögenssteuer ausgearbeitet. Der Wunsch aller Erwerbsstände geht dahin, daß dieses Projekt bald eingebracht und mit den der Regierung zustehenden Machtmitteln bei den gesetzgebenden Körperschaften durchgedrückt wird. Eine Neuregelung ist schon deshalb notwendig, weil die heutigen Steuersätze sich immer noch auf den Vermögensstand vom 1. Juli 1923 stützen. Seit dieser Zeit haben sich aber gewaltige Verschiebungen in den Vermögensverhältnissen der Staatsbürger vollzogen.

Als weitere schwere Fessel betrachte ich

die hohen sozialen Lasten,

die bei uns fast erdrückend sind, während sie in Kongreßpolen die Landwirtschaft fast gar nicht, in Galizien nur in geringem Maße treffen. Es liegt mir selbstverständlich vollkommen fern, die sozialen Lasten gänzlich abzulehnen. Wir sind seit langem gewohnt, Beiträge auf Grund der sozialen Gesetzgebung zu zahlen, und wir wissen, daß im Kriege Veränderungen im menschlichen Denken und Fühlen vor sich gegangen sind, die noch mehr als früher den sozialen Gedanken betonen. Man mag das preisen oder beklagen, es ist einmal so und läßt sich nicht wegretouchieren. Was wir aber verlangen müssen, ist eine **völlige Umarbeitung der Krankenkasse,** die Arbeitnehmer und Arbeitgeber ungeheuer belasten, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu bieten. Was wir weiterhin fordern, ist eine Herabsetzung der unverhältnismäßig hohen Verwaltungskosten.

Schließlich betrachten wir als schwere Fessel

die Progression bei der Grundsteuer.

In keinem anderen Lande der Welt gibt es eine derartige Progression, und man sollte die betr. Gesetzesbestimmungen, die lediglich aus Klassenhaß und dem Agitationsbedürfnis gewisser Parteien geboren sind, möglichst bald beseitigen.

Ich kann mich von diesem Kapitel nicht abwenden, ohne der schweren Sorgen derjenigen Landwirte zu gedenken, die Besitzer von

Mittelstandskassen- und Ansiedlungsgrundstücken

sind. Die Valorisierung der alten Renten zu einem billigen, gerechten Satze, ist immer noch nicht erfolgt, während alle übrigen Vorkriegsschulden längst auf einer niedrigen Grundlage reguliert sind. Noch schwerer aber wiegt die Sorge, ob die betr. Besitzer mit Sicherheit damit zu rechnen haben, daß sie ihren Besitz auf ihre Kinder werden vererben können. Zwar hat eine Vertretung der Interessenten erst kürzlich wohlwollende Zusicherungen von den zuständigen Stellen in Warschau erhalten; bis zur Stunde liegen aber positive Resultate nicht vor. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nur, falls auf gesetzlichem Wege eine Regelung erfolgt, eine Beruhigung unter den Beteiligten eintreten kann.

Nachdem ich nun die bedeutendsten Fesseln der Landwirtschaft geschildert habe, wende ich mich zu den positiven Maßnahmen, die im Interesse der Landwirte zu fordern sind. Ich komme dabei zunächst auf

die europäischen Wirtschaftsverhältnisse

zu sprechen, die noch weit davon entfernt sind, stabil zu sein. Ich für meine Person habe nie ernstlich geglaubt, daß ein Paneuropa möglich sei. Ich habe auch nicht ernstlich geglaubt, daß ein europäischer Zollverband zustandekommt. An einem europäischen Zollverband haben vor allem das reiche England und das große zur Zeit ins Hintertreffen gelangte Rußland kein Interesse. Trotz diesem Pessimismus habe ich aber doch die leise Hoffnung bewahrt, daß der polnische Staat im abgelaufenen Jahre es möglich machen würde, den **Zollkrieg mit Deutschland** und den vertragslosen Zustand mit Rußland aus der Welt zu schaffen. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich kann mir auch nicht denken, daß die künftigen Verhandlungen erleichtert werden, wenn ein beteiligter Minister erklärt, „er habe den Zollkrieg glänzend gewonnen". Sollten die Zollverhältnisse sich nicht friedlich regeln lassen, so muß die Landwirtschaft in Polen den baldigen Erlaß eines autonomen Zolltarifs zu ihrem Schutze fordern. Die Industrie hat dank ihrer Vertretung im Leviathan längst einen Zollschutz, der von vielen Seiten als zu weitgehend und vorwiegend auf Kongreßpolen zugeschnitten erachtet wird. Leider fehlt dem Leviathan das Verständnis dafür, daß auch die Landwirtschaft denselben Anspruch auf Schutz ihrer Arbeit hat. Es ist auf die Dauer ein unmöglicher Zustand, daß ein Teil der nationalen Produktion intensivste Förderung genießt, während der andere Teil, der bei weitem wichtigere und größere, völlig übergangen wird. Leider hat aber bisher die Staatsregierung ihre Gunst der Landwirtschaft versagt. Sie unterstützt die skrupellose Agitation im Lande, die ohne die Gestehungskosten zu berücksichtigen, billige Lebensmittel fordert und bemüht sich, durch Förderung des Ankaufs von Auslandsgetreide und durch Erlaß von Ausfuhrverboten für landwirtschaftliche Produkte die Lebensmittelpreise zu drücken. **Ich kann es nicht verstehen, wenn der inzwischen abgelöste Landwirtschaftsminister aller Welt verkündete: die Landwirte bekämen zuviel für ihr Getreide, während es doch seine Aufgabe hätte sein sollen, den Landwirten die Daseinsmöglichkeit zu sichern und die Allgemeinheit über die wahre Lage aufzuklären.** Aber gerade an dieser Aufklärung lassen es die verantwortlichen Stellen fehlen. Wenn in der Welt eine schlechte Baumwollernte gemacht worden ist, wundert sich kein Mensch darüber, daß die Baumwollwaren teuer werden. Wenn aber eine schlechte Getreideernte gemacht wird, will niemand es als gerecht empfinden, wenn die Brotpreise etwas höhere werden. Dabei folgen die Brotpreise prozentual nicht annähernd den Getreidepreisen. Als im Jahre 1923/24 infolge einer sehr guten Getreideernte der Roggen nur 11 Goldzloty per Doppelzentner kostete, betrug der Brotpreis in Warschau 33 Groschen per **Kilo. Im folgenden Jahre kostete nach einer sehr schlechten** Getreideernte der Roggen 33 Goldzloty (also das Dreifache), der Brotpreis stieg aber von 33 Groschen nur auf 52 Groschen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß ein leichtes Anziehen der Getreidepreise wie in diesem Jahre, noch lange keine Katastrophe für das Land bedeutet. Dagegen führt eine künstliche Senkung der Preise für die landwirtschaftlichen Hauptprodukte zu einer immer fortschreitenden Armut der Landwirtschaft. Wir müssen daher verlangen, daß unsere Produkte Getreide, Kartoffeln, Vieh und alle Fabrikate, wie Zucker, Stärke usw.

durch einen Einfuhrzoll geschützt

werden. Für denjenigen, der zweifelt, ob ein Land wie Polen, das in normalen Zeiten ein Überschußland ist, einen Einfuhrzoll braucht, möchte ich darauf hinweisen, daß Nordamerika, also eines der wichtigsten Überschußgebiete der Welt, einen Getreidezoll von 42 Cent pro Bushel, also ca. 7 Złoty pro Zentner hat. Amerika schützt sich dadurch vor der Konkurrenz der billiger produzierenden Auslandsgebiete. Ich kann dabei nicht unerwähnt lassen, daß im Vorjahre, als wir sehr niedrige Preise für Roggen hatten, ein lohnender Import nach Amerika möglich gewesen wäre, wenn eben nicht der Einfuhrzoll bestanden hätte.

Es fragt sich, welches der Erfolg sein würde, wenn die Landwirtschaft in der geschilderten Weise geschützt werden würde. Die Antwort lautet: Eine Beruhigung der Landwirte und ein Antrieb zu einer möglichst hohen Produktion. Die Landwirte würden nicht dauernd befürchten müssen, von der ausländischen Konkurrenz überschwemmt zu werden. Sie würden mit einem sicheren Inlandsmarkt rechnen können und bemüht sein, durch hohe Investierungen noch ein Plus herauszuholen, das für den Export zur Verfügung stehen würde.

Hierbei handelt es sich keineswegs um egoistische Wünsche der Landwirte. **Wir sind überzeugt, daß von der Hebung der Einnahmen der Landwirte alle Stände im Lande den größten Vorteil haben würden: die Industrie, das Handwerk und der Kaufmannsstand. Diese Stände würden ganz andere Verdienst- und Absatzmöglichkeiten haben, wenn 70 Prozent der Bevölkerung wieder kaufkräftig werden und den vollkommen darniederliegenden Inlandsmarkt beleben. Den größten Nutzen aber würde der Staat selbst haben.** Er würde eine gehobene Steuerkraft vor sich sehen und könnte die ernste Sorge zu Grabe tragen, wie er seine Auslandsverbindlichkeiten regulieren solle. Schon heute betragen die jährlichen Verpflichtungen des Staates an das Ausland: 180 Millionen Goldzloty und falls eine große Anleihe zustande kommen sollte, werden sie um weitere 100 Millionen an Zinsen und Amortisation ansteigen. Da diese Verbindlichkeiten nicht mit Gold bezahlt werden können, müssen sie mit Waren bezahlt werden — und diese Waren kann einzig und allein die Landwirtschaft liefern.

Ich will dieses Kapitel nicht schließen, ohne zu erwähnen, **daß sich in den letzten Tagen die Industrie und die Landwirtschaft in Westpolen zusammengefunden haben,** um zu erwägen, welche gemeinschaftlichen Schritte getan werden müssen, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft ist der Ansicht, daß diese Aufgabe des Schweißes der Edlen wert ist und erklärt sich bereit, an diesen Problemen mitzuarbeiten. Wir sind geneigt, der Industrie zu geben, was ihr an Lebensnotwendigkeiten zukommt. Wir hoffen auf ein gleiches Verständnis der Industrie für unsere Interessen.

Das Motto des neuen Verbandes ist: Schutz des Eigentums, Schutz der Arbeit — ein Motto, dem sicher auch der Staatsbürger deutschen Stammes gern beistimmen wird.

Ich komme zum Schluß meiner Ausführungen. Ein treffendes Wort unseres größten deutschen Dichters lautet: „Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein!" Auch uns sind die Kämpfe nicht erspart geblieben, und oft haben wir wahrlich den Wunsch gehabt, sie möchten nicht so schwer sein. **Wir kämpfen um unsere Existenz, wir kämpfen um unsere Scholle, wir kämpfen um unser tägliches Brot,** das wir jeden Tag aufs neue vom Allerhöchsten erbitten. Aber so schwer auch der Kampf sein mag, wir wollen in unserer Arbeit nicht erlahmen, wir wollen unsere ganze Kraft, ja unser Leben einsetzen. „Denn setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein."

Noch keine Entscheidung in Berlin.

Die Regierung der Mitte gescheitert. Der Reichspräsident beauftragt Dr. Marx mit der Bildung einer Zentro-Rechtsregierung. Die Entscheidung liegt bei den Deutschnationalen.

Berlin, 21. Januar. (PAT.) Das Wolffbureau meldet: bei den weiteren Bemühungen, eine Regierung der Mitte zu bilden, konferierte gestern vormittag der geschäftsführende Reichskanzler Marx mit dem Führer der Fraktion der Deutschen Volkspareti, Scholtz, und in den Nachmittagsstunden erstattete er dem Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis seiner bisherigen Sondierungen. In anbetracht der Schwierigkeiten, auf die der Kanzler in seinen bisherigen Bemühungen stieß, hat er seine Mission in die Hände des Staatspräsidenten zurückgegeben. Staatspräsident von Hindenburg behielt sich eine weitere Entscheidung vor. Vorher hatte die demokratische Reichstagsfraktion eine Sitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen, bis Kanzler Marx konkrete Vorschläge gemacht haben wird. In einem besonderen Beschluß protestiert die Fraktion gegen den Versuch, in die Reihen der Reichswehr politische Reibungen hineinzutragen.

In einer parlamentarischen Korrespondenz heißt es, daß Dr. Scholtz im Laufe seiner gestrigen Konferenz mit dem Kanzler Marx unter Hinweis auf den vorgestrigen Beschluß der Deutschen Volkspartei die Behauptung aufstellte, daß seine Fraktion an das Gelingen weiterer Verhandlungen über die Bildung einer Regierung der Mitte nicht glaube. Er appellierte daher an den Kanzler, unverzüglich Verhandlungen mit den Deutschnationalen aufzunehmen, um eine Koalition der Rechtsparteien zustandezubringen. Die halboffizielle und die Rechtspresse bestätigen diese Meldung und betonen, daß sich die Mission des Kanzlers Marx ausschließlich auf die Aufgabe beschränkte, die einzelnen Parteien zu sondieren. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß Dr. Marx jetzt den Auftrag erhalten werde, ein Zentro-Rechtskabinett zu bilden. Der „Lokalanzeiger" warnt das Zentrum, diesen Vorschlag endgültig abzulehnen, wenn es nicht die Auflösung des Reichstages herbeiführen wolle.

In den Nachmittagsstunden richtete

Reichspräsident von Hindenburg an den Kanzler Dr. Marx ein Schreiben

folgenden Inhalts:

„Die Situation in der Außen- und Innenpolitik erfordert die Berufung einer arbeitsfähigen und starken Regierung. Die Regierung wird nur dann mit den besten Erfolgen arbeiten können, wenn sie die Unterstützung der Mehrheit des Reichstages erlangt. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Teilnahme der Linken läßt sich wenigstens augenblicklich nicht verwirklichen. Der Versuch der Bildung einer Regierung, die sich ausschließlich auf die Parteien der Mitte stützen würde, ist mißlungen.

Ich wende mich daher an Sie, Herr Kanzler, mit der Bitte, die Mission einer möglichst baldigen Bildung der Regierung zu übernehmen, die sich auf die Mehrheit der bürgerlichen Parteien des Reichstages stützen könnte. Gleichzeitig appelliere ich an die betreffenden Fraktionen des Reichstages, die hierbei in Betracht kommen, sich von Rücksichten auf das Wohl des Vaterlandes leiten zu lassen, die Zweifel persönlicher Natur zu vergessen und sich zur Mitarbeit unter Ihrer Leitung die Hände zu reichen, sich in der Regierung zu vereinigen, die nicht im Interesse der einzelnen Parteien und auch nicht gegen diese, sondern entsprechend der Verfassung entschlossen ist, für das Wohl des Staates zu arbeiten.

Auf dieser neuen Regierung wird, wenngleich in ihr die Linksparteien nicht vertreten sein werden, die allgemeine Pflicht lasten, auf der Wacht der grundsätzlichen Interessen der breiten Arbeitermassen ebenso wie der anderen Staatsfragen zu stehen in dem Bestreben, allen Schichten des deutschen Volkes zu dienen und die unser harrenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu lösen."

Noch am gestrigen Abend trat die Zentrumsfraktion zu einer Sitzung zusammen, um zu dem Schreiben des Staatspräsidenten an den Kanzler Stellung zu nehmen. Aus parlamentarischen Kreisen erfährt der Korrespondent der PAT., daß das Zentrum heute an die Deutschnationalen die Forderung stellen wird, minimale Garantien bezüglich ihres Standpunktes in der Frage der Außen- und der Innenpolitik zu geben. Von der Antwort, die es auf diese ultimative Forderung erhalten wird, macht das Zentrum die endgültige Antwort auf den Vorschlag abhängig, der Zentro-Rechtskoalition beizutreten. In bezug auf die Außenpolitik fordert das Zentrum von den Deutschnationalen eine Erklärung, daß sie mit der Politik der Verständigung im Geiste von Locarno und Thoiry einverstanden sind, in den Fragen der Innenpolitik spielt die Hauptrolle der gesetzliche Arbeitstag.

*

Paris, 21. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) In den Berichten der Berliner Korrespondenten der französischen Blätter über die neue Wendung in der deutschen Regierungskrise wird einer Rechtsregierung mit Ruhe entgegengesehen.

Eine neue Entgleisung.

Krakau, 21. Januar. Im Zusammenhange mit der Meldung, daß der Deutsche Volksbund wegen der Ablehnung der Stellungnahme Calonders in der oberschlesischen Schulfrage durch den Wojewoden Dr. Grażyński eine Beschwerde an den Völkerbund gerichtet hat, greift der „**Ilustrowany Kurjer Codzienny**" den Präsidenten Calonder wiederum in unerhörter Form an, indem er schreibt:

„Wie bekannt, geht der Kampf um 5000 polnische Kinder, die man an die deutschen Schulen aufgenommen wissen wollte, was die Wojewodschaftsbehörden ablehnen. Herr Calonder und der Volksbund kämpfen um die Freiheit der Germanisierung dieser Kinder. Herr Calonder hat in einer unerhört geschickten Weise jahrelang die Interessen der deutschen Schule verteidigt und das polnische Schulwesen in Deutsch-Oberschlesien zum vollständigen Ruin, das deutsche Schulwesen in Polnisch-Oberschlesien aber zu einer schönen Entwickelung gebracht. Niemand glaubt heute mehr an die Unparteilichkeit des Herrn Calonder, da er schon von Beginn seiner Amtstätigkeit die deutsche These und jede unbegründete deutsche Forderung verteidigt hat.

Eine unglückliche Rolle in der Verteidigung Calonders spielte auch der polnische Generalkonsul in Beuthen, Dr. Szczepański. Diese beiden unglücklichen Diplomaten sind schon reif für die Demission, weil ihre Politik den Interessen des polnischen Schulwesens in unerhörter Weise geschadet hat."

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" scheint zu vergessen, daß für Herrn Calonder einzig und allein der klare Wortlaut und der Sinn des Genfer Abkommens maßgebend sein mußte, wonach einzig und allein die Erziehungsberechtigten das Recht haben, darüber zu bestimmen, in welche Schulen ihre Kinder geschickt werden sollen. Dies hätte doch auch dem „Kurjer Codzienny" bekannt sein müssen. Glaubt denn das Blatt im Ernst, daß man seinem Ruf nach der Demission Folge geben wird? Und hätte das Blatt wohl denselben Ton angeschlagen, wenn die Stellungnahme des Präsidenten Calonder zugunsten der These des Wojewoden Dr. Grażyński ausgefallen wäre? Soviel steht jedenfalls fest, daß derartige Entgleisungen weder der Sache selbst, noch dem Interesse Polens dienen.

Abg. Miedziński — der neue Postminister

Die Ernennung bereits vollzogen.

Warschau, 21. Januar. (PAT) Gestern unterzeichnete der Staatspräsident auf Antrag des Ministerpräsidenten das Dekret, durch das der Abgeordnete Bogusław Miedziński zum Minister für Post und Telegraphie ernannt wird.

Bogusław Miedziński wurde im Jahre 1891 im Siedlcer Gebiet geboren. Er absolvierte das philologische Gymnasium in Siedlce und studierte sodann auf der Lemberger Polytechnik und auf der Jagiellonischen Universität, wo er am Leben der Jugend und der Strzelce-Verbände lebhaften Anteil nahm. Im Jahre 1914 wurde er vom Kommandanten der Legionäre Piłsudski zum Kommandanten des Ostbezirks auf dem ehemals russischen Gebiet abkommandiert. Nach der Einnahme von Warschau im Jahre 1915 begab er sich mit der ersten Brigade an die Front, und nach dere Verhaftung des Marschalls Piłsudski wurde er Oberkommandant der Legionen im ehemals österreichischen Okkupationsgebiet. Im Februar 1918 drang er bis Kiew vor, wo er einen Militärbezirk auf dem Gebiet der Ukraine und Rußland organisierte. Im November 1918 leitete er als Kommandant der Militärabteilung die Entwaffnungsaktion der Deutschen. Im Jahre 1919 wurde er Chef der politischen Sektion der zweiten Abteilung des Oberkommandos und organisierte die zweite Abteilung des Stabes, wo er bis zur Reorganisation des Kriegsministeriums, d. h. bis zum Jahre 1921 verblieb; in diesem Jahre wurde er in das Belvedere zum Vertreter des Generaladjutanten des Staatschefs Jozef Piłsudski berufen. Im Jahre 1922 wurde er aus der Staatsliste Nr. 1 in den Sejm berufen. Anfangs war er Mitglied der Piasten, trat aber im Dezember 1923 zum Wyzwolenie-Klub über, dessen Mitglied er auch heute noch ist.

Seine Ernennung zum Minister bindet seinen Klub nicht in seiner Stellungnahme zur Regierung.

Die gefährliche kommunistische Parole.

Warschau, 20. Januar. (Eig. Drahtb.) Die Kommunistenverhaftungen in Warschau werden fortgesetzt. In letzter Zeit hat man wieder 10 junge Leute festgenommen. Angeblich hat man bei den Verhafteten kompromittierende Dokumente gefunden. In der Wohnung eines Verhafteten standen auf den Wänden folgende Sätze: „Wir wollen keinen Krieg mit Sowjetrußland! Wir wollen Frieden und Eintracht mit Deutschland!" Dies wird von der Warschauer nationalistischen Presse als gefährliche kommunistische Parole bezeichnet. Schrecklich!

Pommerellen.

21. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

* **Eine sanitätspolizeiliche Verordnung gegen die Rattenplage** hat der Stadtpräsident auf Grund der einschlägigen Vorschriften erlassen. Danach sind alle Hausverwalter und -Pächter in Graudenz verpflichtet, am 10. und 17. Februar d. J., abends, zwecks Rattenvertilgung auf ihren Grundstücken an entsprechenden Orten in Apotheken und Drogerien käuflich erhaltbares Gift auf die ihnen beim Ankauf angegebene Art zu legen. Genehmigungen zum Ankauf des Giftes, sowie Quittungen, die den kontrollierenden Organen zum Beweise dafür, daß Gift ausgelegt worden ist, vorgelegt werden müssen, werden im Rathause I, Zimmer 27, in den Dienststunden von 8—3 Uhr gegen eine Administrationsgebühr von 50 Gr. ausgegeben. Um die Vergiftung von Haustieren zu vermeiden, sind die Mieter zu benachrichtigen, damit sie ihre Tiere in der betreffenden Zeit einschließen. Die Termine müssen streng innegehalten werden. Polizeibeamte sind beauftragt, in allen Grundstücken nachzuprüfen, ob der Giftlegungsverordnung entsprochen worden ist. Der Anordnung nicht Nachkommende werden mit Geldbuße bis zu 150 Zl. oder entsprechender Haft bestraft. *

*

Der dreizehnte Stuhl.

Ein Stück in drei Akten von Bayard Veilles.
Aus dem Englischen übertragen von Rita Matthias.

Im Grunde genommen haben wir es mit einer Satyre auf den Spiritismus zu tun, die in das Gewand einer Detektivgeschichte gehüllt ist. Die Meinungen über das Stück dürften weit auseinander gehen. Es erinnert stark an Kolportageromane und ist von vornherein auf Spannung und Nervenkitzel berechnet. Ein Freund sucht den Mörder seines Freundes und schöpft gegen eine Dame der Gesellschaft Verdacht. Er will sie in einer spiritistischen Seance, die von ihm mit einem sogenannten Medium bis ins Detail vorbereitet wurde, zum Geständnis bringen. Der richtige Mörder ist auch zugegen und, indem er die Seance ernst nimmt und fürchtet, entdeckt zu werden, mordet er in dieser den suchenden Freund auf raffinierte Weise. Alle Umstände lenken jetzt aber erst den Verdacht auf die von vornherein verdächtigte Dame. Endlich gelingt es aber der Mutter derselben, das corpus delicti, das Messer, zu finden und dadurch den richtigen Mörder seiner Greueltaten zu überführen. Was berechnender kalter polizeilicher Untersuchung nicht gelungen ist, das gelang heißer tiefer Mutterliebe. Die englische Polizei schneidet übrigens in dem Stück sehr schlecht ab. An einigen Stellen stören stoff-fremde Elemente; auch die teilweise im Entwurf stecken gebliebenen Nebenfiguren werden der Gesamtwirkung hinderlich, da ihnen bisweilen nur die Rollen von symbolisierenden Erscheinungen zukommen, die sich vornehmlich passiv und rezeptiv den Hauptpersonen gegenüber verhalten, anstatt mitbestimmende Komponenten im Spiel der Kräfte des Kunstwerk-Organismus' zu sein. Rein theatralische Momente sind nicht ganz vermieden, und manche Sentenz hält unter der Lupe tieferen Nachdenkens nicht das, was sie beim flüchtigen Hinhören versprach. Unwahrscheinlichkeiten, wie das Wegräumen des Ermordeten vor dem Erscheinen der Polizei, das Messer in der Decke, erinnern zu sehr an Fünf-Pfennig-Romane.

Ohne Ungerechtigkeit gegen den Dichter darf es daher gesagt werden, daß der immerhin nette Erfolg des Stückes in erster Linie auf das Konto der Regie, die Erich Schneider inne hatte, der Darsteller und der Ausstattung zu buchen ist. In der etwas langatmigen Seance hätte die Regie ruhig einige Kürzungen vornehmen können. Die Stelle, die den Titel des Stückes zu berechtigen bestimmt ist — Der dreizehnte Stuhl — könnte mehr nüanciert gebracht werden, was an und für sich aber belanglos ist, da das „Stück" — und diese Bezeichnung der Art ist die beste — ebenso gut wenigstens mit fünfzig anderen Überschriften versehen werden könnte.

Die Hauptdarsteller waren vollends auf der Höhe. Margarete Ballewski als das Medium Madam La Grange schoß den Vogel ab. Ihr Sichgeben und das Zusammenspiel mit Maria Riedel, ihrer Tochter Helen O'Neill, der des Mordes verdächtigten Verlobten, war eine interessante psychologische Leistung. Maria Riedel stand ihr ebenbürtig zur Seite. Zwei schwierige Rollen, mit denen das Stück steht und fällt. Ihnen gebührt vor allem der Dank des Erfolges. Willi Glawe und Walter Ritter jun. hatten ebenfalls ihr bekannt Bestes gegeben. Helmut Stasi wird sich mit der Zeit machen. Er zeigt gute Anlagen und wird mit öfterem Auftreten sicher auch die nötige Spiel- und Darstellungstechnik erlangen. Herbert Born spielte mit Eleganz in seiner Rolle ganz ausgezeichnet und hob sich so vorteilhaft von den anderen kleineren männlichen Rollen ab, die nicht immer so ganz den gesellschaftlich vornehmen Ton, der im Stücke dominiert, treffen konnten. Mit Albrecht Dyck, der die Rolle des Verlobten der unschuldig verdächtigten Mörderin mimte, sind wir auch zufrieden. Die anderen Rollen haben mehr ausschmückenden und szenenfüllenden Charakter, und wurden von den Darstellern bzw. Darstellerinnen je nach Talent und Können mehr oder weniger gut getroffen. Der Vollständigkeit des Ensembles halber verdienen diese ebenfalls genannt zu werden: Lisa Meyer, Li Ziltz, Hedwig Walden, Lotte Jankowski, Margarete Bartel, Eduard Brück, Hans Plikat, Rudy Riemer und Georg Schauer. Wie wir sehen, verlangt das Stück einen großen Personalaufwand, läßt aber tatsächlich nur drei bis vier Personen handeln. Das Ensemblespiel jedoch war durchweg flott und interessant und verhalf dadurch im Vereine mit den erwähnten Leistungen der Hauptdarsteller und der gut erfaßten Regie dem an und für sich belanglosen Werke zu dem schönen Erfolg. Wer gern ins Kino geht und gern Detektivgeschichten liest, wird durch das Anhören und Ansehen des Stückes voll und ganz auf seine Rechnung kommen.

Apho. *

A **Das Weichselwasser ist etwas gestiegen.** Das Eistreiben wird wieder stärker. Die Schollen treiben aber nur etwa auf viertel Strombreite. Der andere Teil des Stromes ist ziemlich eisfrei. *

i **Der Verband der Molkereifachleute Pommerellens** hielt am Mittwoch nachmittag im Hotel „Goldener Löwe" eine Versammlung unter Vorsitz des Herrn Molkereidirektors Wiersch-Konitz ab. Es wurde über Organisations- und Fachangelegenheiten verhandelt. *

k **Ausbesserung von Wegen.** Verschiedentlich mußte in der „Rundschau" auf den ungünstigen Zustand mancher unausgebauten Straßen hingewiesen werden. Wie es jetzt scheint, will der Magistrat Abhilfe schaffen. Auf den Zufahrtsweg zum Waldhäuschen im Stadtpark ist bereits Kies angefahren und der Weg zu den Friedhöfen ist sogar bereits mit Kies festgelegt. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Es war vorauszusehen, daß der Kinder-Maskenball außerordentlichen Zuspruch haben würde, obwohl er nur für die Kinder von Mitgliedern der Deutschen Bühne und der Gemeindehausverwaltung veranstaltet wird. Da die Deutsche Bühne und der Gemeindehaus-Verein alle Kreise, die sie gern unterstützen wollen, als Mitglieder aufnimmt, kann jeder, der diesen beiden Unternehmungen sympathisch gegenübersteht, sofort gegen Zahlung des Vierteljahrsbeitrages Mitglied werden; er braucht seinen Beitritt nur mündlich im Geschäftszimmer, Mickiewicza 15, angeben und erhält dann auch gleich die Garderoben-Karten für den Kinder-Maskenball. Diese Garderobenkarten sind vorher zu lösen, worauf die Bühnenverwaltung ausdrücklich hinweist, da nur eine bestimmte Anzahl Karten ausgegeben werden kann, um eine Überfüllung zu vermeiden. (1789 *

Männergesangverein Liedertafel. Die Sänger werden nochmals aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt zum Kirchenkonzert in Mokrau am Sonntag, den 23. d. M., punkt 2½ Uhr nachmittags, vom Großen Markt erfolgt. Die Sänger sammeln sich bei Breitzke. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht. (1791 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die beiden alten Gasometer** in der Bäckerstraße und Franziskanerstraße, die massiv aus Ziegeln gebaut sind, sollen zum Abbruch kommen. **

t. **Eine Zunahme des Frostes** macht sich bei schneefreiem Wetter seit Mittwoch bemerkbar, wozu scharfer Ostwind erheblich beiträgt. Der Frost hat eine starke Eisentwickelung auf der Weichsel hervorgerufen, die in ganzer Breite mit Schollen bedeckt ist. Durch die Eisbildung ist der Wasserstand, der im Steigen begriffen war, zurückgegangen. Während Donnerstag früh der Thorner Pegel einen Stand von 2,88 Meter über Normal anzeigte, betrug er gegen Mittag nur noch 2,82 Meter. Am Ufer vor den Güterschuppen haben ein Dampfer und vier Frachtkähne festgemacht. Große Scharen von Nebelkrähen sind auf den treibenden Schollen zu beobachten; sie starren unentwegt ins Wasser, um sich kleine Fische als Nahrung zu fangen. **

—dt. **Das städtische Elektrizitäts- und Gaswerk** versendet an sämtliche Konsumenten die Rechnungen für Strom und Gas mit der nach dem Stempelsteuergesetz vorgeschriebenen Stempelmarke, erhebt jedoch den Betrag für die Stempelmarke in voller Höhe von den Konsumenten. Dieses Verfahren ist rechtswidrig! Nach dem Stempelsteuergesetz (Artikel 164) darf bzw. muß der Betrag für die Stempelmarke von beiden Teilen zur Hälfte getragen werden, es sei denn, daß ein besonderes Abkommen vereinbart ist. Da solch ein „besonderes" Abkommen nicht besteht, erheben viele Konsumenten Protest und das mit Recht! **

t. **Beschlagnahmt** wurde auf der Vorstadt Mocker durch einen Polizeibeamten eine Ladung Hufeisen und vierzehn Kilogramm Messing, die zwei jugendliche Burschen auf Fahrrädern zur Stadt bringen wollten, um sie in einer Alteisenwarenhandlung zu verkaufen. Der Schutzmann nahm die beiden Radler zur Wache mit, woselbst ein Protokoll aufgenommen wurde, da der Verdacht besteht, daß alles gestohlen ist. Eine Untersuchung ist bereits eingeleitet. **

t. **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Donnerstag im Geschäft des Schneidermeisters Araczewski in der Strobandstraße verübt. Die Diebe drangen vom Nebenhaus über den Hof in das Ladengeschäft ein, das nachts erleuchtet ist und nahmen Stoffe mit, deren Anzahl und Art noch nicht ganz festgestellt ist. Es ist dies bereits der zweite Fall bei A.; das erste Mal waren die Diebe nicht zur Wegschaffung des Gestohlenen gekommen; die verpackten Ballen waren im Hausflur stehen geblieben. **

—* **150 Dollar** und eine goldene Uhr wurden einem Władysław Chmur bei einer „gemütlichen" Feier gestohlen. Groß war der Schreck des Ch., als er, wieder nüchtern, den Verlust feststellte. **

---

* **Dombrowken** (Dąbrowa Chełmińska), 20. Januar. Mit Erlaubnis der Wojewodschaft finden in Dombrowken im Jahre 1927 vier Viehmärkte statt, und zwar am 1. Februar, 10. Mai, 5. Juli und 31. Oktober.

* **Edingen** (Gdynia), 20. Januar. Eine Wendung in der Kohlenfischerei. Auf Grund eines Auftrages des Handelsministers Kwiatkowski fand im Bureau der Hafenverwaltung eine Versammlung der interessierten Firmen und der Vertreter der Behörden betr. Regelung der Kohlenfischerei im Hafen statt. Die Fischer von Gdingen, denen die Kohlenfischerei in der Zeit der Arbeitslosigkeit gute Einträge brachte, haben sich in einer Audienz beim Handelsminister beschwert, daß die Verteilung der Erlaubniskarten zum Fischen der vom Kai beim Verladen heruntergefallenen Kohlen nicht rechtmäßig vorgenommen würde. Auf der letzten Versammlung wurde vorgeschlagen, die Kohlenfischerei voll und ganz dem Magistrat zu übergeben. Es sollen von den Fischern Kähne gemietet werden, mit denen man mit Hilfe von armen Fischern und Arbeitslosen die Kohlen aus dem Wasser heben wird. Die Kohlen werden je nach Bedarf an Ortsarme verteilt bzw. verkauft.

* **Osche** (Osie), 20. Januar. Kürzlich in den Abendstunden kam ein Gespann der Schwetzer Abdeckerei mit Abfällen nach Osche. Beim Bahnübergang hielt der Kutscher sein Gespann an, weil aus der anderen Richtung ein Zug herannahte. Plötzlich wurden die Pferde scheu und rasten an den Schienen entlang dem Zuge entgegen. In dem Augenblick, als die Lokomotive mit dem Wagen zusammenstieß, sprang der Kutscher vom Wagen und blieb unverletzt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die Pferde blieben unverletzt.

h. **Strasburg** (Brodnica), 19. Januar. Am Sonntag, 16. d. M., fand im katholischen Vereinshause (Dom Katolicki) eine Protestversammlung der Gastwirte und Restaurateure des hiesigen Kreises gegen die Einführung des Antialkoholgesetzes statt. An der Sitzung nahmen etwa 120 Vertreter teil. Eröffnet wurde sie durch den Vorsitzenden des Vereins, Gorny aus Szczuka. Darauf ergriff der Vorsitzende des Zentralverbandes in Posen, Antoniewicz, das Wort und machte auf die Folgen, die durch das Gesetz entstehen, aufmerksam, da durch die Reduzierung von 39 000 Konzessionen 400 000 Personen erwerbslos werden. Zuletzt wurde in einer Resolution die Abänderung dieses Gesetzes gefordert. — Die Getreidepreise steigen noch immer! Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man für Weizen 24,00 bis 25,00, Roggen 20,50, Gerste 17,50, Hafer 14,50—15,00. Fettschweine fielen auf 95 00 pro Zentner Lebendgewicht. Das Paar Absatzferkel kostete 40,00—70,00.

Thorn.

Graudenz.

Landessynode und Kirchenverfassung.

Die am 22. d. M. zusammentretende 3. ordentliche Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen legt die Frage nach den Rechtsgrundlagen, der Zusammensetzung und den Aufgaben der Landessynode nahe, zumal über die Kirchenverfassung seit den politischen Änderungen in weiten Kreisen keine rechte Klarheit herrscht.

Zunächst besteht der merkwürdige Zustand, daß in Posen und Pommerellen eine Kirchenverfassung noch Gesetzeskraft besitzt, die in Deutschland bereits aufgehoben und rechtskräftig durch eine neue Kirchenverfassung ersetzt ist. Es ist dies in der Hauptsache die Kirchengemeinde- und Synodalordnung vom Jahre 1873, die in Polen nicht nur Kirchengesetz, sondern auch Staatsgesetz ist, in gleicher Weise wie das Deutsche Bürgerliche Gesetzbuch und das Deutsche Strafgesetzbuch in Polen noch rechtswirksam in Geltung ist. Die zuständigen kirchlichen Stellen haben bereits mehrfach versucht, diese von Preußen übernommene Kirchenverfassung durch eine neue nach polnischem Recht zu ersetzen.

Die früheren Landessynoden haben bereits April 1920 und nochmals 1921 eine Notverfassung beschlossen, die die evangelischen Gemeinden von Posen und Pommerellen zu einem Landessynodalverband zusammenschlossen und das Evangelische Konsistorium in Posen in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung als oberste Kirchenbehörde für das gesamte Kirchengebiet Posen und Pommerellen anerkannten. Die erste Landessynode von 1921 wählte auch bereits einen Verfassungsausschuß zur Vorbereitung der endgültigen Kirchenverfassung, die am 7. Dezember 1923 von der zweiten Landessynode einstimmig angenommen wurde. Diese Kirchenverfassung hält den geschichtlich gegebenen Zusammenhang mit der Mutterkirche der jetzigen evangelischen Kirche der altpreußischen Union auf dem Gebiet des Bekenntnisses, der Lehre, des Kultus und der Union aufrecht, wie auch sonst in aller Welt Religionsgemeinschaften durch Staatsgrenzen nicht eingeengt werden nach dem unbestrittenen Grundsatz, daß Staatsgrenzen nicht Kirchengrenzen sind.

Die polnische Staatsregierung hat von dem Zusammentritt der Synode Kenntnis gehabt, hat die Verhandlungen geduldet und die Beschlüsse entgegengenommen, aber ihnen in keiner Weise Fortgang gegeben, im besonderen keinen Schritt getan, um die gesetzliche Anerkennung der beschlossenen Kirchenverfassung durch den Sejm herbeizuführen, obwohl Artikel 115 der polnischen Staatsverfassung ausdrücklich besagt: „Die Kirchen der Religionsminderheiten und die anderen rechtlich anerkannten Religionsverbände regieren sich nach eigenen Gesetzen, denen der Staat die Anerkennung nicht versagen wird, sofern sie nicht Bestimmungen enthalten, die mit dem Gesetz in Widerspruch stehen.“ Die übrigen evangelischen Kirchen in Polen, auch die evangelisch-augsburgische Kirche in Kongreßpolen, deren Warschauer Konsistorium wegen seiner polnischen Einstellung sich sonst besonderer Förderung durch die Staatsregierung erfreut, haben übrigens gleichfalls noch keine Anerkennung ihrer beschlossenen Kirchenverfassungen erlangen können.

So ist es gekommen, daß die einzelnen evangelischen Kirchengemeinden und Gemeindekirchenräte, die Kreissynoden und Kreissynodalvorstände, die Landessynode, der Landessynodalvorstand und das evangelische Konsistorium sich noch nach der Kirchgemeinde- und Synodalordnung von 1873 richten müssen, auch im Verkehr mit den Staatsbehörden, die diese alten Rechtsgrundlagen durchaus als zu Recht bestehend anerkennen. Danach wählen die wahlberechtigten Gemeindeglieder die Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretung, als dessen verantwortlicher Arbeitsausschuß die Gemeindekirchenräte anzusehen sind. Kirchliche Gemeindevertretungen wählen die Mitglieder der Kreissynode, die aus den Geistlichen des Kirchenkreises und der doppelten Anzahl gewählter Laienvertreter sich zusammensetzt. Die 33 Kreissynoden (22 in Posen, 11 in Pommerellen) des ganzen Kirchengebietes wählen ihrerseits die Mitglieder der Landessynode, und zwar ein Drittel Geistliche, ein Drittel Laienmitglieder und ein Drittel kirchlich verdienter Männer, die sowohl Geistliche, wie Laien sein können.

Auf diese Weise ist im Herbst vorigen Jahres die Landessynode neugewählt worden und tritt nun in ihrem neuen Bestande von 113 Mitgliedern zusammen, die die rechtliche Vertretung aller Evangelischen in Posen und Pommerellen, ihrer Kirchengemeinden und Kreissynoden bilden. Außerdem werden als Gäste an der Synode noch einige Vertreter benachbarter evangelischer Kirchen teilnehmen, natürlich ohne Stimmrecht. Aber die innere Verbundenheit der evangelischen Kirchen macht die innere Teilnahme dieser Vertreter besonders wertvoll.

Da auf die von der vorigen Landessynode beschlossene Kirchenverfassung die Staatsregierung keine Antwort gegeben hat, weder zustimmend noch ablehnend, so müssen diesmal die Fragen der Kirchenverfassung aus den Verhandlungen der Synode ausscheiden; dagegen wird die Landessynode als erste der in Frage kommenden Kirchen Polens sich mit den Beschlüssen der Wilnaer Kirchenkonferenz zu befassen haben und insbesondere Stellung nehmen müssen zu dem in Wilna beschlossenen Statut für den „Rat der Evangelischen Kirchen in Polen“. Im In- wie im Ausland wird man den Beschlüssen der Landessynode in dieser Richtung mit großer Spannung entgegensehen. Im übrigen liegen die wichtigen Aufgaben der diesjährigen Landessynode vor allem auf innerkirchlichem Gebiet: Die Regelung des Konfirmandenunterrichts und des Religionsunterrichts, wichtige Fragen evangelischer Jugendarbeit, die Regelung des theologischen Studiums in Verbindung mit der theologischen Schule und dem Evangelischen Predigerseminar in Posen, überhaupt die Fürsorge für die Sicherung eines Nachwuchses an evangelischen Lehrern und Geistlichen, die Unterhaltung der lebenswichtigen Anstalten und Werke der Inneren Mission. Das sind einzelne Fragen, die ernste Beratung nötig machen werden.

Auch diese Landessynode hat die große Aufgabe, die Zukunft der evangelischen Kirchen in Polen zu sichern und die inneren und äußeren Grundlagen dafür mit legen zu helfen.

Kammel.

Die Wirtschaftslage Polens.

Erklärungen des Handelsministers Kwiatkowski.

Auf einer Pressekonferenz im Handelsministerium hat der polnische Handelsminister Kwiatkowski in längerer Rede die Entwickelung der Wirtschaftslage Polens charakterisiert. Er führte u. a. aus:

Das Staatsbudget, das früher Defizite aufwies, schloß schon in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres mit einem bedeutenden Überschuß in Höhe von 60 Millionen Złoty, so daß Polen heute für die Frühjahrsübergangsstadien Kassenreserven zur Verfügung hat. Während am 31. Mai vergangenen Jahres Polen noch ein Bankdefizit in Höhe von 8 Millionen Goldzłoty hatte, betrug das aktive Banksaldo an Valuten 26 Millionen Dollar. Auch die Vorräte an Gold und Silber sind um 2 Millionen Złoty gestiegen.

Die Stabilisierung des Złoty ist gesichert. Der Geldumlauf vermehrt, die Kredite sind gestiegen und ebenso der Wechseldiskont. eine Steigerung weisen auch die Ersparnisse in den Kassen auf.

Außerordentlich günstig war die Entwickelung der Handelsbilanz. Sie wies ein aktives Saldo auf, das in den Monaten Januar bis Dezember 1926 zwischen plus 15 Millionen und 61 Millionen Goldzłoty schwankte.

Auch in der zweiten Hälfte des Jahres blieb das Saldo aktiv, obwohl eine Steigerung des Imports zugelassen wurde. Der Zollkrieg mit Deutschland verlor für Polen sehr an Bedeutung. Rekordziffern wies besonders der polnische Export. Der Export ist auch unabhängig vom englischen Streik in jeder Hinsicht stark gewachsen. Auch abgesehen vom Kohlenexport hat der polnische Export im Jahre 1926 ein aktives Handelsbilanzsaldo ergeben. Wenn man den Kohlenexport beiseite läßt, ergeben sich folgende Steigerungen des polnischen Exports in den letzten drei Jahren: 1924 betrug der Export ohne Kohlen 4.5 Millionen Tonnen, 1925 aber schon 5,6 Millionen und 1926 sogar 8.1 Millionen Tonnen. Während der Kohlenexport Polen 1925 8 Millionen Tonnen ausmachte, erreichte er 1926 14,2 Millionen Tonnen. Die Steigerung beträgt also 78 Prozent. Mit einer so großen relativen Entwickelung können in demselben Zeitabschnitt auch andere reichere Staaten nicht aufwarten. Während Polen im Jahre 1924 noch zu den teuersten Ländern gehörte, gehört es jetzt zu einem der billigsten. Der allgemeine Großhandelsindex beträgt für Polen nach den statistischen Nachrichten vom 5. Januar 1927 102,8, für Deutschland 130,8, für Frankreich 133,2, für England 153 3. Wenn man die Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, England und Polen vergleicht, erhält man z. B. für solche Artikel, wie Weizenmehl, Ochsenfleisch, Sohlenleder, Kohle und Naphtha für Polen die billigsten Preise.

Eine besonders reiche und günstige Entwicklung nahmen die Flotten-, Hafen- und Seefragen für Polen im Jahre 1926. Die Hafeneinrichtungen von Gdingen sind erweitert, neue Verladeeinrichtungen aufgestellt worden. Ein Fischereihafen ist in Gdingen im Entstehen begriffen. Die praktische Ausnutzung des Hafens ist im vergangenen Jahre in Gdingen durchgeführt worden, soweit es ging. Zu günstigen Bedingungen wurde der Grundstock zu einer staatlichen Handelsflotte für Polen gelegt, und der Gesellschaft „Wisla Baltyk“ der Ankauf von Schiffen erleichtert. Der Bau von Passagierschiffen ist von der Danziger Werft in Angriff genommen worden. Diese Schiffe sollen hauptsächlich dem Küstenverkehr dienen. Es wurde ein Investitionsprogramm für Gdingen und Richtlinien für eine möglichst intensive Zusammenarbeit mit dem Hafen von Danzig festgelegt. Schließlich ist unter der Leitung des Sejmmarschalls und des Vorsitzenden der Seekommission das nationale Flottenkomitee wieder aufgebaut und erneuert.

Der Minister erwähnte dann die Bedeutung der handelspolitischen Gesetzgebung in Polen und kündigte eine ganze Reihe von neuen Projekten an. Die Gegensätze wirtschaftlichen Charakters zwischen den einzelnen Teilgebieten seien allmählich verschwunden. Große Bedeutung legt der Minister dem Gesetz über die Handelskammer bei. Noch im jetzigen Monat wird das Ministerium im Einvernehmen mit den interessierten Wirtschaftskreisen den endgültigen Entwurf zum Gesetz der Handels- und Industriekammern abschließen. In der ersten Hälfte d. J. werden vielleicht die Handels- und Industriekammern im Gebiete des ganzen Staates bereits auf Grund des neuen Gesetzes organisiert werden können. Die Unifizierung der verschiedenen Handelskammern muß vollzogen werden, um eine einheitliche Handels- und Wirtschaftspolitik im Lande zu garantieren.

Außerdem befindet sich der Entwurf eines Gesetzes in Vorbereitung, welches die Unterstützung der neuentstehenden Produktionszweige im Lande bezweckt. Unter Zuhilfenahme dieses Gesetzes dürfte es möglich werden, ein konsequentes Industrieprogramm für Polen zu entwickeln, das sich auf den Grundsatz der Ausnutzung der eigenen Rohstoffe und der Vermehrung der Sicherheit des Staates stützt. Das Gesetz wird eine Reihe von Erleichterungen bei den Steuern, Zöllen und dem Export vorsehen. Die Bewirtschaftung der Grubenreichtümer und insbesondere der Naphtha- und der Kalisalze soll geregelt werden. Schließlich werden neue Gesetze über die Aktiengesellschaft, über den Grubenbetrieb, über die Kommerzialisierung der staatlichen Unternehmungen ausgearbeitet.

Eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen sieht auch einen Ausbau des Hafens von Gdingen und der Stadt Gdingen vor. Der Minister faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß man die Bemühungen Polens auf wirtschaftlichem Gebiete unter eine Losung unterbringen könnte, die lautet: „Polen bei der Arbeit“. Das Ziel ist klar: Der polnische Staat muß aus der Kriegsverwüstung und der 100jährigen Knechtschaft wieder aufgebaut werden. Als großes, junges Staatswesen, das sein Leben in der Zusammenarbeit und Freundschaft mit anderen Völkern entwickeln will.

*

Anm. der Red. Die Rede des Handelsministers ist wie die meisten offiziellen Ausführungen über die Wirtschaftslage Polens in der Hauptsache als Propagandarede zu werten. Man gewinnt daraus den Eindruck, als ginge es uns sehr gut und hätten wir eine goldene Zukunft. Herr Kwiatkowski behauptet, daß die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage auch unabhängig von dem englischen Streik andauern würde. Diese Annahme ist insofern zumindestens verfrüht, als die Folgen des englischen Streiks auf dem internationalen Markte noch etwa bis zum Frühjahr fühlbar sein werden. Die Behauptung des Handelsministers wird aber auch durch die Tatsachen widerlegt. Bereits im Dezember setzte ein Rückgang der Kohlenausfuhr um 200 000 Tonnen ein. Außerdem ist die Arbeitslosenzahl in Polen seit Aufhören des Kohlenstreikes (Anfang November) in geradezu beängstigender Weise gestiegen, und zwar von 197 000 in den ersten Novembertagen auf 247 000 am 15. Januar. Das sind 50 000 Arbeitslose in 2½ Monaten, für Polen eine unverhältnismäßig hohe Zahl. Ferner ist der Außenhandelsumsatz (Einfuhr und Ausfuhr) im Dezember um rund 30 Millionen gegen den November gesunken (239 668 000 im November, 209 674 000 im Dezember). Noch viele andere Anzeichen sprechen dafür, daß die Besserung tatsächlich nur ein Konjunkturgewinn war. Wäre inzwischen oder würde in nächster Zeit der Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen, dann könnte man wohl von einer Stabilisierung der Wirtschaftslage sprechen. Daß der Zollkrieg mit Deutschland durchaus nicht an Bedeutung für Polen verloren hat, haben uns zum Teil die letzten Wochen gezeigt und wird uns die Zukunft weiterhin beweisen.

Wenn ferner Herr Kwiatkowski behauptet, man lebe in Polen weit billiger als in anderen Ländern, so würden wir das ohne weiteres bestätigen, wenn es hier Verdienstmöglichkeiten, ähnlich denen in anderen Ländern, gäbe. Tatsächlich aber steht der Verdienst der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Kaufleute, Landwirte usw., etwa auf Dollarbasis berechnet, in gar keinem Verhältnis zu den Ein-

Ellidas Ring.

Skizze von Valeska Cusig.

Es war also Wirklichkeit geworden: er war aus sibirischer Gefangenschaft befreit — er war in Deutschland, auf dem Wege zur Heimat! Gegen seinen Willen mußte er in der Seestadt, in der er gelandet, übernachten. Es ging kein Zug mehr in der Richtung seines Zieles. Da ein großes Sportfest Menschenmengen herbeigezogen, irrte er stundenlang umher, um ein Unterkommen für die Nacht zu finden. Endlich entdeckte er in einer Seitenstraße einen kleinen, eleganten Fremdenhof. Er erhielt nach einigem Hin und Her die Auskunft, daß zwar kein einziges Zimmer frei sei, daß ihm aber dennoch für die Nacht eins zur Verfügung gestellt werden könne. Ein Herr, so hieß es, habe einige Wochen im ersten Stock zwei Zimmer bewohnt und diese auch für die nächste Zeit bestellt. Aber er sei für einige Tage verreist, und in Anbetracht des Wohnungsmangels wolle man ihm, Werner von Thielen, eines davon für eine Nacht überlassen. Froh, ein über Erwarten angenehmes Gemach gefunden zu haben, nahm er sofort Besitz davon. Er bestellte darauf ein Bad und vertrieb sich bis zu dessen Fertigstellung die Zeit mit dem Auspacken seines Koffers. Er hatte sich schon in Stockholm mit allem versehen, was der Kulturmensch brauchte. Dann schwelgte er in Wasser, Seife und Essenzen und ging mit einem fast kindlichen Gefühl der Freude zu Bett.

Aber — hatte das Bad ihn erregt oder das geradezu überschwenglich beglückende Bewußtsein, gesund das Vaterland erreicht zu haben — er fand keinen Schlaf. Noch immer fühlte er das Schwanken des Schiffes, das Wogen der Flut, und die Dunkelheit beengte ihn. So knipste er das Licht wieder an und entzündete eine Zigarette. Wirklich beruhigten sich seine Nerven, und der Genuß des ausgezeichneten Tabaks gab ihm zusammen mit dem wohlig seidenen Pfühl ein köstliches Behagen.

Nur Müdigkeit kam nicht ... Die Zigarette verglomm. Das Gefühl des Schwankens hatte ihn verlassen, er versuchte dem Schlaf entgegenzudämmern — umsonst!

Er lenkte die Gedanken auf Ellida. Wie würde sie ihn empfangen? Ihre Briefe, ihre Liebesgaben, ins Feld gesandt, hatten ihn stets warm berührt. Warum hatte er sich bei seinem letzten Urlaub nicht mit ihr verlobt? Ihm jetzt ganz unerklärlich! Er versuchte sich ihre anmutige Gestalt, ihre dunklen Augen, die so viel Sanftmut und Vertrauen strahlten, vorzustellen; er geriet in den Bann ihrer Lieblichkeit, und sein Herz schlug ihr entgegen ...

Immer wacher wurde er.

Ein sonderbares Gefühl überkam ihn. Er glaubte, es nahe sich ihm ein Fremdes, seltsam Machtvolles, Unbeschreiblich war es und mit der Hand nicht zu fassen. Er sah das Chaos um sich her, sah das Muster des Teppichs, die Umrisse von Schrank und Sofa und den Spiegel. Er sah sich selbst in diesem — seltsam bleich und erregt ...

Nein, er schlief nicht. Er fühlte aber eine fremde Macht von sich Besitz ergreifen. Mußte ein anderes Dasein leben als das seine — fühlte sich in das Schicksal eines anderen gebannt ...

In einer Hütte war er geboren, behütet von einer stillen, müden Mutter, einem rauhen Vater. Manchmal kam er in ein Schloß, spielte mit einem trotzigen Knaben, mit einem lieblichen, blonden Mädchen. Der Reichtum dieser Kinder säte Neid in sein Herz. Es trieb ihn fort in die Welt, reich zu werden wie jene. Als er von der kleinen Gespielin Abschied nahm, band sie ein dünnes Goldkettlein, an dem ein pfenniggroßes Amulett hing, von ihrem Hals und reichte es ihm. In ihrem Auge stand Mitleid. Der Knabe ging in den Wald, küßte das Kettlein mit dem Amulett und verbarg es auf seiner Brust. Voll von Sehnsucht nach Abenteuern verließ er die Heimat. In der neuen Welt erwarteten ihn Enttäuschung, Not, Hunger. Doch er rang mit dem Leben. Es trug ihn bald in die Höhe, bald in die Tiefe — er kroch durch Höhlen des Lasters und glitt durch Paläste des Reichtums. Immer begleitete ihn das Amulett auf der Brust. Wenn ihn auch Hunger krümmte — er verkaufte es nicht. Als er zum Manne gereift war, fesselte er einige Jahre das Glück an sich. In den Nächten beim Glücksspiel häufte sich Gold vor ihm, und mit ihm gewann er Frauen, Freunde, Genuß aller Art. Bis in einer Nacht ihn alles verließ und er wieder im Schmutz der Straße stand. Dann sah ihn von neuem die Heimat. Er stand vor seines Vaters Hütte. Leer und verlassen war sie — die Eltern gestorben. Mit einem müden Lächeln wandte er sich ab. Dieser Kampf um eine Brotrinde, wie ihn die Vorfahren geführt, erschien ihm unverständlich. Er tauchte unter in die geheimen Spielhöllen Deutschlands — war bald oben, bald unten. Der Krieg kam, er meldete sich nicht zu den Fahnen und lebte sein Leben weiter — —

Hier hielten die jagenden Gedanken Werner von Thielens an. Das war doch nicht er — — er, der vom ersten Tage des Weltkrieges unter diesen Fahnen gestanden ... Aber er vermochte dieses Bewußtsein nicht festzuhalten. Das Fremde ergriff ihn von neuem, das Zwingende, die Luft dieses Gemachs Erfüllende. Wieder war er der Andere — einer, der sich plötzlich auf den Höhen des Lebens sah! Niemand enthüllte sein Vorleben — jedermann sah nur den zu Ehren und Wohlstand Gekommenen.

Schemenhaft alles! Das Wie und Woher seiner Erhöhung und seines Vermögens ist ihm verschleiert — er fühlt sich nur im Besitz von beiden. Doch endlich tritt Ruhe ein! Der Gehetzte, von Ehrgeiz und Goldwahn Gejagte findet eine Frau, die ihn zur Rast zwingt. Schlacken fallen von ihm — Edles ringt sich aus Staub empor, der Besitz dieses Weibes bringt die Wiedergeburt seiner Knabenseele ..... Auch diese Frau erscheint schemenhaft, verschleiert, nur ihre Gebärde ist deutlich und unverkennbar. Sie reicht ihm einen Ring, bestehend aus zwei dünnen Goldreifen, von einem Adlerkopf zusammengehalten, altamerikanische Kunst.

Werner von Thielen schreit auf — das fremde Bewußtsein verläßt ihn — — diesmal für immer. Er kennt dieses Kleinod. Er hat es an Ellidas Hand gesehen, weiß, woher es stammt. Ein Vorfahr Ellidas hat den Ring in Mexiko einer alten Indianerin abgekauft. Zauberkräfte soll er besessen haben, die sich in der alten Welt noch nie gezeigt hatten. Die Innenseite des Adlerkopfes trägt die Inschrift: M. d. 6. 6. 26. Das bedeutet: Mexiko, den 6. Juni 1826. An diesem Tage hat ihn der Vorfahr erstanden. Seither ist dies seine Bestimmung. Er erbt in weiblicher Linie fort und ist der Verlobungsring, mit dem die jeweilige Trägerin den Erwählten auszeichnet. Auch Ellida hatte ihn dafür bestimmt. Werner weiß es. Seltsam, daß diese Erinnerung seiner Wahnvorstellung ein Ende bereitet — seine Befreiung bewirkt hat. Sollte am Ende doch ein Zauber ... Werner lächelt, fühlt sich von Fieberwahn erlöst — vernünftigem Denken zurückgegeben. Wohlbehagen ergreift ihn. Er sieht sich dem Besitz des Ringes entgegenreifen. Müdigkeit überwältigt ihn — er schläft ein — — —

Als die Sonne hell ins Fenster scheint, wacht er auf. Er lacht der Zwangsvorstellung dieser Nacht. Schnell steht er auf, kleidet sich an. In zwanzig Minuten geht sein Zug. Er schickt sich an zu klingeln — da klopft es. Der Zimmerkellner kommt und entschuldigt sich höflich wegen der Störung. Es sei ein dringendes Telegramm des Herrn angekommen, der vor ihm dieses Zimmer bewohnt und jetzt in Amsterdam weile. Er fragt an, ob sich im Schubfach der Nachtkommode ein feines, goldenes Kettlein mit pfenniggroßem Amulett befinde sowie ein Ring, bestehend aus zwei dünnen Reifen mit Adlerkopf, der in der Innenseite die Chiffre M. d. 6. 6. 26 zeige. Er habe beides vergessen. Sollte es vorhanden sein, möge man es aufbewahren, bis er demnächst zurückkomme.

Werner von Thielen sucht selbst. Er öffnet das Schubfach. Da liegt in Seidenpapier gewickelt ein goldenes Kettlein mit dem pfenniggroßen Amulett — da liegt der Ring, von dem es nur einen gibt. — —

Es ist der Ring, den Ellida nur ihrem Verlobten reicht ...

künften in anderen Ländern. Beispielsweise bei Beamtengehältern entfallen etwa 90 Prozent des Gehaltes auf Bestreitung der allernotwendigsten Gegenstände und Artikel des täglichen Bedarfs. Nicht die relativen Lebensmittelpreise sind maßgebend, sondern die Gesamtsumme der Spareinlagen des Mittelstandes. Und die ist beispielsweise in Deutschland, auch verhältnismäßig, erheblich größer als in Polen.

Auf weitere Einzelheiten der Rede des Handelsministers einzugehen, erübrigt sich. Wir verweisen an dieser Stelle auch auf die Rede des Senators Dr. Busse-Tupadly über die Wirtschaftslage Polens. Auf jeden Fall ist es ratsam, die Ausführungen des Handelsministers mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Anhalten der Bewölkung und des Frostes an. Geringe Neigung zu Schneefällen.

Liederabend des Männer-Gesang-Vereins „Kornblume".

Der Männergesangverein „Kornblume" veranstaltete am Mittwoch in der Deutschen Bühne einen Liederabend. Der Verein, der bereits seit dem Jahre 1884 besteht, stellt trotz starker Abwanderung von Mitgliedern in den letzten Jahren noch immer auch zahlenmäßig einen recht stattlichen Chor dar, dessen Darbietungen sich bei der deutschen Bevölkerung mit Recht allseitiger Beliebtheit erfreuen. Es war daher sehr zu begrüßen, daß die „Kornblume" wieder einmal an die Öffentlichkeit trat und durch ihren Liederabend bewies, daß trotz aller Sorgen der Gegenwart die Pflege des deutschen Liedes in der deutschen Bevölkerung nicht vergessen wird.

Die Vorträge des Männerchors sind in ihrer Gesamtheit als sehr gut gelungen zu bezeichnen. Besonders bevorzugt war in dem Programm der Komponist Mathieu Neumann. Dieser, ein Rheinländer, ist gegenwärtig als Komponist im Männerchorwesen Deutschlands führend und hat eine Reihe von Chorwerken weltlicher Art wie Teja, Hagen, Totentanz u. a. m., dann auch geistlicher Art (Vaterunser, Requiem, Die Messe) geschaffen. Ein Teil der von ihm stammenden Bearbeitung des Heldenepos „Hagen" für Chöre wurde in ausgezeichneter Weise von der „Kornblume" an ihrem Liederabend vorgetragen. Es ist bewundernswert, wie bei der den Mitgliedern zur Verfügung stehenden geringen Zeit eine solche Arbeit hat geleistet werden können. Die Herausarbeitung und der gesangliche Ausdruck einzelner Sätze, der rechtzeitige Einsatz der verschiedenen Stimmlagen stellte an den Chor und besonders an den Dirigenten hohe Anforderungen, denen aber beide in hervorragender Weise gerecht wurden. Weiterhin kamen noch zum Vortrag die Lieder: „Zum Wandertor hinaus" (W. Bein), „Käferlied" (Mathieu Neumann), „Slawonisches Ständchen" (Hugo Jüngst), „Liebesklage" (Mathieu Neumann), „Es muß ein Wunderbares sein" (John. Julia Scheffler), „Auswanderers Heimweh" (Alfred Hetschko-Graudenz), „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" (Rudolf Buck), „Abendfriede am Rhein" (Mathieu Neumann) und „Die Nacht" (Franz Schubert). Auch diese Vorträge haben alle eine große Vorarbeit erfordert. Daß sie gelungen waren, bewies der starke Beifall des Publikums.

Zwischen den Vorträgen der „Kornblume" waren Gesang- und Cellosoli von Fräulein Flatow und Herrn Zimmermann eingelegt. Frl. Flatow (Mezzosopran) sang „Nacht und Traum" (Schubert), „Hirtenweise" (Hans Schmidt) und „Auf dem Zaun" (Hildach). Ihr Gesang erfreute sich eines starken Beifalls und reiche Blumenspenden lohnten ihre Mühe. Zu ihrem klaren, vollen Organ hätte man aber etwas mehr Mimik und stimmlichen Ausdruck gewünscht. Herr Zimmermann, Lehrer am Konservatorium des Herrn von Winterfeld, zeigte sich beim Vortrag des „Nokturno" (Chopin), der Gavotte Nr. 2 (David Popper) und des Solveigs-Liedes (Grieg) in Technik und Ausdruck als guter Cellist und mußte sich zu einer Zugabe verstehen. Die Klavierbegleitung der Soli führte Frl. Joppe mit bewährtem musikalischen Feingefühl aus.

Es war bedauerlich, daß der Liederabend der „Kornblume" verhältnismäßig schwach besucht war. Man sollte derartigen kulturellen Bestrebungen deutscher Bevölkerungskreise doch in weiteren Kreisen des Deutschtums Verständnis entgegenbringen. Außerdem sind Darbietungen, wie sie uns am Mittwoch von der „Kornblume" geboten wurden, wirklich keine Alltäglichkeit bei unserer in kulturell-künstlerischer Beziehung so schmalen Kost hierzulande.

hw.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 10 Uhr bei Brahemünde + 4,82 Meter, bei Thorn etwa + 2,60 Meter.

§ **Beschlagnahme des „Dziennik Bydgoski".** Die Nr. 15 des „Dziennik Bydgoski" ist unter Berufung auf § 131 des Strafgesetzbuches (Verbreitung falscher Nachrichten) beschlagnahmt worden. Die beanstandete Meldung ist die vom angeblichen Verschwinden der Gerichtsakten in Sachen der Parzellierungsbank. Wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, sind diese Akten tatsächlich vorhanden und der betreffende Termin ist bereits angesetzt.

§ **Wo wird am meisten gespart?** Nach Angaben des Statistischen Hauptamts beliefen sich die Spareinlagen in den Kreditgenossenschaften auf dem gesamten Gebiet des polnischen Staates am 31. Dezember 1926 auf 37,7 Millionen Złoty, darunter gegen 5 Millionen Dollareinlagen. Unter den einzelnen Wojewodschaften weist die stärkste Sparbewegung die Wojewodschaft Posen auf, die schwächste dagegen wird festgestellt in den östlichen Wojewodschaften.

§ **Hahn in Ruh.** Für die Jäger heißt es in bezug auf die Hasenjagd seit Sonnabend, 15. Januar, „Hahn in Ruh". Die Zeit der Treibjagden, auf denen man dem flinken Langohr in erbarmungsloser Weise zu Leibe ging, ist damit wieder einmal für längere Zeit vorüber, und Meister Lampe kann sich nunmehr der wohlverdienten Ruhe hingeben und an seine Nachkommenschaft denken.

§ **Der Geflügelzüchterverein** hielt am 15. d. M. im Gasthause von Wichert eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende zunächst über die Geflügelausstellungen in Warschau und Lodz berichtete. Den Bericht über die Ausstellung in Thorn erstatteten Frau Sanitätsrat Dietz und Herr Rettig. An die Berichte knüpfte sich eine eingehende Aussprache. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die verschiedenen Entenrassen, ihre Rassenmerkmale und Eigenschaften; besonders eingehend sprach er über die bei uns sehr verbreiteten und beliebten Pekingenten. Frau Sanitätsrat Dietz hatte aus ihren Zuchtstämmen drei Pekingenten als Anschauungsmaterial mitgebracht, von denen namentlich zwei — ein wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichneter Erpel und eine sehr typische Ente — sehr gefielen. Hierauf gelangten ein Plymouth-Hahn des Herrn Mittelstaedt und ein Pärchen Zwerghühner des Herrn Wichert zur Vorführung und Besprechung.

§ **Der bienenwirtschaftliche Verein** für Bromberg und Umgegend hielt am 17. d. M. in der Johannisschule seine Generalversammlung ab. Zunächst widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Mitglied J. Swoboda einen herzlichen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des zu früh Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts hielt der Vorsitzende, Zietak, Vorträge über „Erkennen und Bleichen des Wachses" und über „Fütterung der Bienen", welche viel Beifall fanden. Darauf wurde zur Vorstandswahl geschritten.

§ **Diebstähle.** Verschiedene Kurz- und Galanteriewaren wurden der Firma „Agnes", Bahnhofstraße 62, durch Einbrecher gestohlen. — Der Kassiererin eines hiesigen Kinos wurden beim Wechseln eines Geldscheines 35 Złoty entwendet.

§ **Verhaftung eines Rechnungsoffiziers.** Wie der „Dziennik" meldet, ist auf Befehl der Militärstaatsanwaltschaft in Graudenz der Rechnungsoffizier des 16. Ulanenregiments, Leutnant Tesch, verhaftet und in das Graudenzer Militärgefängnis eingeliefert worden. Der Grund der Verhaftung wird erst nach Abschluß der Untersuchung bekanntgegeben.

§ **Falsche Zweizlotystücke** werden jetzt immer öfter im Bereiche der Stadt angetroffen. Die Falschstücke sind leicht zu erkennen: Der Rand ist ungenau gerillt, die Ziffern und Buchstaben undeutlich, auf dem Gesicht der Schnitterin sieht man kleine Punkte. Die Stücke sind aus englischem Zinn hergestellt, enthalten aber auch Aluminium, Blei oder Messing. Der Klang ist unrein. Die Polizei bittet dringend, darauf zu achten, wer solche Falschstücke in Verkehr bringt und die betreffenden Personen zur Meldung zu bringen.

§ **Gefunden** wurde im Garten eines Herrn Kulczyk, Posenerstraße, eine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten auf den Namen Oskar Thews, Malermeister aus Bromberg. Die Tasche ist sicher durch einen Dieb in den Garten geworfen worden. Sie kann vom zweiten Polizeikommissariat abgeholt werden.

§ **Verhaftet** wurden zwei Diebe, ein Herumtreiber und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

& **Posen** (Poznań), 20. Januar. Ein seit langem gesuchter Betrüger festgenommen. Seit drei Jahren bemerkte man in der Krankenkasse einen Mißbrauch mit Krankenbescheinigungen, die zur Abnahme von Krankengeldern berechtigten. Man stellte fest, daß vielfach Gelder für gesunde Personen abgehoben wurden. Schließlich kam man dem Betrüger, einem 22jährigen Andreas Perz, auf die Spur, der sich aber trotz aller Steckbriefe geschickt zu verbergen wußte. Als er am Montag Geld in der Krankenkasse abheben wollte, wurde er erkannt und sofort festgenommen. — Dem Tode entronnen sind am Sonntag drei Ruderer eines hiesigen Klubs, die mit ihrem Boot in einen Strudel gerieten, der das Boot wie eine Nußschale an einen Brückenpfeiler warf. Das Boot zerschellte und die Insassen, die ins Wasser fielen, konnten nur mit Mühe dank ihrer Geistesgegenwart und Schwimmfertigkeit dem Tode entrinnen.

* **Schroda** (Środa), 20. Januar. Tod einer 105jährigen. Gestorben ist vor einigen Tagen im Alter von 105 Jahren Frau Katarzyna Kędziora in Winnagóra, Kreis Schroda. Sie wurde 1821 in Winnagóra geboren und verbrachte dort ihr ganzes Leben. Von ihren Kindern lebt keines mehr; nur vier Urenkel und eine Schwiegertochter im Alter von 78 Jahren leben noch.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 19. Januar. Begnadigte Verbrecher. Der 25jährige Boleslaus Jadachowski und der 20jährige Alexander Stefański vollführten am 17. Dezember vorigen Jahres einen Raubmord an dem Rückwanderer Sadowski im Walde bei Żyrardow. Das Warschauer Bezirksgericht hat die beiden Verbrecher zum Tode verurteilt. Der Staatspräsident hat das Urteil nicht bestätigt und Jadachowski und Stefański begnadigt.

* **Wilna**, 20. Januar. Nach Meldungen aus dem hiesigen Eisenbahnbezirk haben die großen Schneefälle der letzten Tage den Eisenbahnverkehr stark behindert. Bei der Station Zyntupy blieb ein Personenzug sieben Stunden im Schnee stecken, bis eine andere Lokomotive Hilfe brachte.

* **Lemberg** (Lwów), 20. Januar. Eine der Cholera ähnliche Epidemie ist in Ostgalizien, einer Meldung des Expreß-Poranny zufolge, ausgebrochen. Es seien täglich 20—50 Todesfälle zu verzeichnen. Die bisher angewandten sanitären Vorbeugungsmaßnahmen hätten sich nicht als genügend erwiesen.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein**, 20. Januar. Wieder ein Wolf erlegt. Die Försterei Usczanek (Oberförsterei Kaltenborn) erstattete die Meldung, daß ein Wolf bestätigt sei. Sofort wurde eine Treibjagd auf den lang Gesuchten veranstaltet, und der Wolf, der arg unter dem Nutzwild gehaust hat, mußte seine Räuberseele aushauchen. Der glückliche Schütze, dem der tödliche Treffer zugesprochen wurde, ist Förster Bornemann-Omulef.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 20. Januar. Unglück bei einer Filmaufnahme. Kürzlich stürzte während einer Filmaufnahme für einen wissenschaftlichen Propagandafilm über Oberschlesien im Biala Tal in den Beskiden der Operateur Jan Wortembowicz samt dem Apparat aus acht Meter Höhe in das steinige Flußbett. Er wurde schwer verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

W. Tczew. 15 Prozent ist die gewöhnliche Aufwertung, sie kann erhöht werden, aber wir halten die Aussichten für gering. Sie können mit Vorbehalt quittieren.

„Hypothek S." Aufwertung etwa 25 Prozent = 926 Zł., und die seinerzeit vereinbarten Zinsen (5 Prozent) von der aufgewerteten Summe.

Th. M. Jeder Zuzug im Hause muß polizeilich gemeldet und vom Hausbesitzer auf Grund der polizeilichen Anmeldung ins Hausbuch eingetragen werden. Besuch ist kein Aftermieter. Sie können übrigens Ihrer Mieterin das Abvermieten nur dann untersagen, wenn sie für die abvermieteten Räume eine „übermäßig hohe" Entschädigung genommen hat. — Wann das Mieterschutzgesetz aufgehoben wird, weiß heute kein Mensch. Die Frage des Wasserzinses und der Kanalgebühren ist im Mieterschutzgesetz geregelt; wenn die Miete 75 Prozent der Grundmiete erreicht hat, kommen auch diese Gebühren für den Mieter in Wegfall. (Art. 7, 2 des Mieterschutzgesetzes.)

A. P. Nr. 1. Die Aufwertung beträgt immer 10 Prozent des Goldwerts. Den aufgewerteten Betrag können wir Ihnen nicht angeben, da wir nicht wissen, aus welchen Monaten der betr. Jahre die Forderungen stammen.

Nr. 22. 1. Sie hatten etwa 60 Prozent = 4153,80 Zł. zu fordern, erhalten haben Sie durch die Bezahlung der 9000 Mark in polnischer Valuta am 15. 2. 1921 41,40 Zł., folglich haben Sie noch etwa zu beanspruchen 4112,40 Zł. Beantragen Sie bei Gericht Festsetzung der Aufwertung, da die 60 Prozent keine feste Ziffer ist, sondern nur gewissermaßen eine Norm. 2. Die Anfrage bezüglich der zweiten 9000 Mark ist uns nicht klar; wir wissen nicht, ob es sich hier um eine Restkaufgeld oder um eine Darlehnshypothek handelt, können also Auskunft nicht erteilen.

W. L. 105. 1. Sie können für jeden der Schuldscheine 10 Prozent = 37 Zł. zurückfordern. 2. Zinsen für die letzten vier Jahre, und zwar 5 Prozent von den 37 Zł. Leider keine Goldzloty. 3. Das Geld ist fällig nach ordnungsmäßiger Kündigung. 4. Nach den deutschen amtlichen Meßzahlen waren August 1918 10 Papiermark = 6,90 Goldmark, und 4,2 Goldmark sind gleich 1 Dollar.

Nr. 63 L. L. B. 1. Die Berechnung der Komunalny Bank Kredytowy erfolgt auf Grund einer Verordnung des Finanzministers vom 13. September 1924, die ihrerseits auf Grund des § 15 der Aufwertungsverordnung erlassen ist. Die Verordnung ist uns im Wortlaut bekannt. Unserer Ansicht nach ist da nichts zu machen. 2. Aufwertung 15 Prozent = 333,30 Zł.. Dazu die nicht verjährten rückständigen Zinsen von dem umgerechneten Kapital. 3. Aufwertung 25 Prozent des Goldmarkbetrages = 92,62 Reichsmark. (Die 5000 Papiermark waren nämlich nur 370,50 Goldmark wert.) Über die Fälligkeit und Verzinsung des Kapitals entscheidet das Gericht nach billigem Ermessen.

Nr. 100 H. S. Graudenz. 1. Da persönlicher Schuldner und eingetragener Eigentümer ein und dieselbe Person sind, können Sie etwa 60 Prozent = 2285,40 Zł. fordern. 2. Wenn der Schuldner Ihnen die Hypothek ordnungsmäßig kündigt, müssen Sie den Betrag annehmen.

A. P. 100. 1. Sie haben recht; die Hypothek bleibt immer Restkaufgeld, wenn auch der Besitzer derselben mehrfach wechselt. 2. Nach Zeitungsberichten sollte wohl eine höhere Aufwertung in Vorbereitung sein; weiteres darüber ist nicht bekanntgeworden. 3. Maßgebend ist hier nicht der Notar, sondern die Parteien. Wenn eine Partei auf den Vorbehaltsvermerk nicht verzichtet, so ist nur zweierlei möglich: entweder erklärt sich die Gegenpartei damit einverstanden oder die Vereinbarung scheitert.

Gustav Br. in K. Wenn Sie sich in dem gemeinschaftlichen Testament gegenseitig als Erben eingesetzt haben, ist zum Schutze Ihrer Frau weiter nichts erforderlich.

Edmund H. hier. Da die Sparkassen nach ihrem Vermögen aufwerten, müssen Sie sich um Auskunft direkt an die betreffende Sparkasse wenden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Organisation von Landwirtschaft und Industrie Westpolens.

Am 17. Januar fand, wie die „Kattowitzer Ztg." berichtet, in Kattowitz die Generalversammlung der Hauptorganisation von Industrie und Landwirtschaft Westpolens unter Vorsitz des Generaldirektors Williger statt. Zu der Versammlung erschienen 12 Delegierte aus dem Posener Gebiet. Unter anderen war auch Herr Dr. Busse anwesend. Auf der Versammlung wurde das Statut der Organisation angenommen und die Präsidentenwahl vollzogen. Zum Präsidenten für Oberschlesien wurde Generaldirektor Williger gewählt, für Posen Herr Zychlinski, zu Direktoren wurden gewählt Dr. Przybylski und Herr Dżadżynski.

Hierauf wurden die Mitgliederwahlen zum Aufsichtsrat vollzogen. Sieben Mitglieder wurden aus Posen, sieben aus Oberschlesien gewählt. Am 18. Januar soll die erste Sitzung des Aufsichtsrates stattfinden. Auf dieser Sitzung sollen die Richtlinien für die Tätigkeit der neuen Organisation beschlossen werden, Delegierte für Warschau gewählt werden, ein Reglement für den Aufsichtsrat aufgestellt und endlich die Pressefrage erledigt werden, namentlich die Frage einer eigenen Wirtschaftszeitung. Der neue Wirtschaftsblock vereinigt ungefähr 50 Prozent der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion Polens.

Die Einnahmen aus dem Spiritusmonopol 1926 betrugen 242 300 000 Złoty, während im Haushaltsplan nur 233 380 000 Złoty vorgesehen waren. Außer diesem Plus von ca. 9 Millionen Złoty zahlte das Monopol den Selbstverwaltungsämtern die vollständige Kommunalsteuer und die Rückstände aus dem Jahre 1925, die ungefähr 10 Millionen Złoty betrugen. Die voraussichtlichen Einnahmen für 1927/28 werden mit 575 300 000 Złoty, die Ausgaben mit 241 Millionen Złoty veranschlagt, so daß der Reinertrag rund 334 Millionen Złoty betragen würde.

Die allpolnische Kohlenkonvention, deren vorzeitige Liquidierung wegen der Unstimmigkeiten zwischen dem Verband der Dombrowaer und Krakauer Kohlenindustrie, der Warschauer Kohlengruben- und Hüttengesellschaft und der polnisch-französischen Bergwerksgesellschaft einerseits und der ostoberschlesischen Grubengesellschaften andererseits eigentlich schon zu Anfang dieses Monats erfolgen sollte, ist in ihrem Fortbestande vorläufig bis zum 31. Januar gesichert. Diese Frist soll benutzt werden, um die oben genannten Gesellschaften bzw. Gruppen zu bewegen, ihre Austrittserklärungen zurückzunehmen und die schon früher mehrfach erwähnten Differenzen (in Sachen der Exportkontingente, der Belieferung der staatlichen Verwaltungen usw.) zu beseitigen. Man hofft, die Kohlenkonvention dann auch auf einen längeren Zeitraum abschließen zu können.

Die tschechoslowakische Handelsbilanz war im Monat Dezember 1926 mit dem Betrage von 34ß 121 Tausend Tschechenkronen aktiv, hingegen im Dezember 1925 mit 28 776 Tausend Tschechenkronen passiv. Im Jahre 1926 war die Handelsbilanz mit dem Betrage von 2 594 906 Tausend Tschechenkronen aktiv, gegen ein Aktivum von 1 203 007 Tausend Tschechenkronen im Jahre 1925.

Geldmarkt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 20. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 19. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.739	1.743	1.738	1.742
—	Kanada . . 1 Dollar	4 201	4.211	4 201	4.211
6.57%	Japan . . . . 1 Yen.	2.055	2.059	2.055	2.059
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.122	2.132	2.12	2.13
5%	London 1 Pfd. Strl.	20.442	20.494	20.439	20.492
4%	Neuyork . . 1 Dollar	4.212	4.222	4.211	4 221
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.493	0.495	0.493	0.495
—	Uruguay 1 Goldpes.	4 245	4.255	4 245	4.255
3,5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.47	168 91	168.43	168 85
10%	Athen	5 49	5.51	5 39	5.41
6.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58 56	58.70	58.55	58.69
5,5%	Danzig . . 100 Guld.	81.55	81.75	81 52	81.72
7,5%	Helsingfors 100 fi. M.	10.595	10 635	10 592	10 632
7%	Italien . . 100 Lira	18 27	18.31	18 25	18 29
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.41	7.43	7.412	7.432
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112 27	112.55	112 26	112.49
9%	Lissabon . 100 Elsc.	21.545	21 595	21.545	21.595
4.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	107 27	107 53	107 34	107.60
6,5%	Paris . . . 100 Frc.	16.73	16 77	16.725	16.765
5%	Prag . . . . 100 Kr.	12.472	12.512	12 468	12 508
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.145	81.345	81.10	81 30
10%	Sofia . . . . 100 Leva	3.037	3.047	3 04	3.05
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.56	68.14	67.91	68.09
4,5%	Stockholm . 100 Kr.	112.42	112.70	112.38	112 66
7%	Wien . . . . 100 Kr.	59.375	59.515	59.365	59.506
6%	Budapest . . Pengö	73 68	73 86	73.69	73.87
10%	Warschau . . 100 Zł.	46.48	46.72	46.58	46.82
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Januar auf 5,9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 20. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,20 bis 57,34, bar 57,27—57,41, Prag: Ueberweisung 371,75—377,75, bar 372,50—375,50. Wien: Ueberweisung 78,48—78,98, bar 78.40—79,40, Budapest: bar 62,45—64,15, Zürich: Ueberweis. 57,50, London Ueberweisung 43,50, Neuyork: Ueberweis. 11,75, Riga: Ueberweisung 64,00, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Mailand: Ueberweisung 255, Berlin: Ueberweisung Warschau 46.48—46,72, Ueberweisung Kattowitz 46,505—46,745, Ueberweisung Posen 46,58—46,82, bar 46,41—46,89.

Warschauer Börse vom 20. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Holland 360,80, 361,70 — 359,90, London 43.78, 43,89 — 43.67, Neuyort 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 35,85, 35,94 — 35,76, Prag 26,72½, 26,79 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 173,76, 174,19 — 173,33, Stockholm —,—, Wien 127,45, 127,47 — 126,83, Italien 39 22, 39,32 — 39,12.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 20. Januar. (Eig. Drahtb.) Auf der heutigen offiziellen Geldbörse waren wieder die Kurse der Devisen Italien und Schweiz etwas höher. Der gesamte Umsatz stellte sich auf 360 000 Dollar und wurde durch die Bank Polski gedeckt. Im privaten Geldverkehr wurden für den Dollar 9,98 gezahlt. Von den staatlichen Anleihen lag die 5proz. Konversionsanleihe schwächer, die 6proz. Dollaranleihe stärker. Die Umsätze waren sowohl auf dem Anleihe-, als auch auf dem Pfandbriefmarkt gering. Auch die Tendenz für Aktien hat sich bedeutend geschwächt.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 20. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,06 Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,347 Gd., 122,653 Br., Warschau 57,20 Gd., 57,34 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,27 Gd., 57,43 Br.

Züricher Börse vom 20. Januar. (Amtlich.) Warschau 57,50, Neuyort 5,19⅛, London 25,19¾, Paris 20,62, Wien 73,15 Prag 15,37, Italien —,—, Belgien 72,20. Budapest 90,71¼, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 207,58¾, Oslo 132,17½, Kopenhagen 138,31¼, Stockholm 138,55, Spanien 83,72½, Buenos Aires 214½, Tokio 2,53½, Bukarest 2,77½, Athen 6,73, Berlin 123⅛, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,62.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,38 Zł., 100 franz. Franken 35,58 Zł., 100 Schweizer Franken 172,98 Zł., 100 deutsche Mark 212,49 Zł., Danziger Gulden 172,93 Zł., österr. Schilling 126,58 Zł., tschech. Krone 26,61 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Posener Prov.-Obl. mit deutsch. Stempel 60,00. 3½proz. Posener Prov.-Obl. mit deutsch. Stempel 60,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 7,30. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 18,70—19,00. 5proz. Poż. konwers. 0,48. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 5,00. Bank Przemysłowców (1000 M.) 1,00. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 8,20—8,50. — Industrieaktien: Cegielski (50 Zł.) 20,00. Hartwig Kantorowicz (1000 M.) 3,75. Luban (1000 M.) 125,00. Dr. Roman May (1000 M.) 42,00 bis 42,25. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 0,05—0,55. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 0,55. Unja (12 Zł.) 7,00. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Öle und Fette. Bromberg, 20. Januar. Großhandelspreise für 100 Kg. loko Lager Bromberg: Tovottefett 80 Zł., schwarzes Achsenfett 48, gelbes 60, Lederfett 70, Riemenwachs die Rolle 2,50, Riemenkitt „Dynamokitt" das Kg. 12 Zł.

Öle und Fette. Bendzin, 20. Januar. Preise für 1 Kg. in Cts.: Rapsöl 1a 25, technisches 22, Leinöl 1a 24, technisches 31, Kokosbutter „Potokoll" in Fäßchen von 160—180 Kg. Inhalt je Kg. 31, in Päckchen zu ½ und ¼ Kg. je Kg. 40 Cts., entölter Leinkuchen 3½, entölter Rapskuchen 1,8, Rizinusschrot (Kunstdünger) 1,5. Preise franko Bendzin, zahlbar gemäß offiziellem Kurse der Warschauer Börse am Zahltage.

Berliner Produktenbericht vom 20. Januar. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 263,00—267,00, März 287—285,50, Mai 280.50—280, Juli 280,50. Roggen märk. 244 248, März 263—262,50—262,75, Mai 261, Juli 278,50. Gerste: Sommergerste 217—245, Futter- und Wintergerste 194—207. Hafer märk. 181—191, März —,—, Mai 206, Juli —,—. Mais loko Berlin 185—187. Weizenmehl franko Berlin 35,00 bis 37,75. Roggenmehl franko Berlin 34,50—36,50. Weizenkleie franko Berlin 14,25 bis 14,50. Roggenkleie franko Berlin 14,25 bis 14.50. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 52,00—66,00, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 22—25. Peluschken 22—23,00. Ackerbohnen 20,50—21,50. Wicken 23 bis 24.50. Lupinen blau 15,50—16,50, do. gelb 16.00—17,00. Serradella neu 34.00-36,00. Rapskuchen 16.20 bis 16,30. Leinkuchen 20,60—21,00. Trockenschnitzel 10,70—11 00. Soyaschrot 19,10—19,80. Kartoffelflocken 30,00—30,30. — Tendenz für Weizen fester, Roggen matter, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 20. Januar. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 64,50—65,50, Remaltea Plattenzink — bis —, Originalh.-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 215, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) —,—, Antimon (Regulus) 116—119, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein —,—.

Für die reichlichen Gaben
die uns aus Anlaß des am 2. Januar im Hotel Adler stattgehabten Wohltätigkeitsfestes zugegangen waren, sagen wir hiermit allen gütigen Spendern 1807
herzlichen Dank.
Brachte doch der Ertrag den ärmsten der aus Sowjet-Rußland geflüchteten Familien eine ansehnliche materielle Unterstützung.
Gleichzeitig danken wir auch noch bestens allen denjenigen, die sich in selbstloser Weise um das Zustandekommen und gute Gelingen der Veranstaltung verdient gemacht haben.
Der Vorstand des Bromberger Selbsthilfe-Vereins der Flüchtlinge aus Rußland

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 23. Jan. 1927. (3. S. n. Epiph.)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Gauer.
Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Lassahn. Der Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag, abds. 7½ Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensale.
Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pfr. Greulich, Schulitz. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlg. des Jung-Männer-Vereins im Gemeindehause.
Luther-Kirche. Franenstraße 87/88. Nachm. Uhr Kindergottesdienst. 3½ Uhr Jugendbund. — 5 Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn.
Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfr. Brauner. — Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.
Christl. Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. — 3½ Uhr Jugendbund. 5 Uhr Evangelisationsversammlg Mittwoch, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.
Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., Prediger Kretsch, Torun. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Prediger Kretsch, Torun. Nachm. 5½ Uhr Jugendverein. — Donnerstag, abends 7½ Uhr Gebetsstunde.
Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.— Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blummes Kinderheim.
Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Frauenverein im Pfarrhause.
Wtelno. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Wilhelmsort. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst.
Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Ellendorf. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Nakel. Vorm. 11 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. — 4 Uhr Jungmädchenverein. Montag, abds. 6 Uhr: Bibelstunde.

Die antienglische Bewegung in China.

Hankau, 21. Januar. (PAT.) Hier sind 30 katholische Geistliche eingetroffen, darunter fünf Amerikaner, die aus Futschu geflohen waren. Diese Geistlichen erzählen, daß in allen Teilen der Provinz Fukian eine antienglische Bewegung herrscht. In Futschu demolierten und vernichteten Chinesen die christlichen Missionen sowie die Kirchen und die Waisenhäuser. 300 Waisen wurden aus dem spanischen Waisenhause entführt; bis jetzt wurden sie nicht wieder aufgefunden. Es sind Gerüchte im Umlauf, daß sämtliche Waisen ermordet worden seien. Als sich die Missionare in Futschu auf Deck eines Schiffes begeben wollten, um aus der Stadt zu entfliehen, wurden sie von Chinesen überfallen, die ihnen die Kleider vom Leibe rissen und sie empfindlich mißhandelten. Als das Schiff, auf dem sich die Flüchtlinge befanden, den Hafen von Amoi anlief, erschien eine empörte Menschenmenge am Ufer und versuchte, sich des Schiffes zu bemächtigen.

Wie die Londoner Morgenpost erfährt, erhielt der englische Bevollmächtigte in China O-Malley von der englischen Regierung die Vollmacht, der Kantonregierung gewisse Zugeständnisse zu machen. Danach könnten die englischen Konzessionen in Hankau in eine Ausländeransiedlung umgewandelt werden, wobei die Chinesen sowohl im Gemeinderat als auch auf verschiedenen Verwaltungsposten vertreten sein würden.

*

Der Ernst der Lage in China und die Tragweite der jüngsten Beschlüsse des englischen Kabinetts werden dadurch beleuchtet, daß, wie den „D. N. N." berichtet wird, die Regierung den Führer der Opposition Ramsay Macdonald nach Downing Street gerufen hat, um ihn über die Chinapolitik des Kabinetts zu informieren. Diese Maßnahme findet nur bei außerordentlich schwerwiegenden Beschlüssen statt und hat den Zweck, dem Kabinett die Unterstützung aller Parteien zu sichern. Daß die Regierung sich um die Zustimmung der Linken bemüht, gilt vielfach als ein Beweis dafür, daß sich Chamberlains besonnene Verhandlungspolitik vorerst gegenüber den Kanonenboot-Politikern durchgesetzt hat.

*

London, 21. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Fremdenhaß in China zieht immer weitere Kreise. In dem Vertragshafen Amoy kam es zu Unruhen gegen die europäische Bevölkerung. Einige Spanier wurden getötet, weil sie in dem Verdacht stehen, chinesische Kinder in Futschu getötet zu haben.

Marschall Tschansolin antwortete auf die diesbezügliche Anfrage eines englischen Blattes, daß er den Bolschewismus in China bis zu seinem Ende bekämpfen wolle. Die Meldung von einer Zusammenarbeit mit den Kantonesen sei völlig unbegründet.

Im japanischen Parlament ist ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung wegen ihrer Chinapolitik eingebracht worden.

Eine schwedische Stimme zur Abrüstungsfrage.

Das Stockholmer „Aftonbladet" schreibt unter der Überschrift „Das deutsche Volk wieder auf der Folterbank":

Vom neutralen Gesichtspunkte mute die sich zurzeit in Paris abspielende Abrüstungskomödie als unwürdig an. Niemand hindere die Siegermächte daran, ihr Verteidigungswesen zu heben. Es werde unbegrenzt gerüstet, ein Flottenplan werde nach dem anderen beschlossen und Millionenbauten werden in England, in Amerika und Japan in Angriff genommen. Der Vertrag von Washington über Begrenzung der Rüstung sei eher ein Ansporn zu neuen Rüstungen geworden. Deutschland allein könne nicht genug abrüsten. Die Selbstgefälligkeit der Entente beginne eine Form anzunehmen, die sich dem Lächerlichen und Grotesken nähere.

Churchill gegen das russische Gift.

Rom, 21. Januar. (PAT.) Minister Churchill empfing gestern Vertreter der Auslandspresse, denen gegenüber er nach allgemeinen Erklärungen über die italienisch-englischen Beziehungen zwei Tatsachen unterstrich, die nach seiner Ansicht besondere Beachtung verdienten.

Die eine ist der Kampf, der vom Faszismus mit dem Kommunismus und den umstürzlerischen Tendenzen geführt wird; diese Tatsache hat eine große Bedeutung für die ganze Welt. Zur Verteidigung der ganzen zivilisierten Welt habe Italien in Gestalt des Faszismus ein Gegenmittel gegen das russische Gift gefunden. Die Sozialistenführer in allen Ländern, die stets befürchten, daß sie von reaktionären Elementen überboten werden könnten, müßten aus dieser Tatsache Mut schöpfen im Kampfe gegen den Kommunismus, der mit dem Wohl der Arbeiter nichts gemein hat.

Das zweite wichtige Moment in der heutigen internationalen Politik ist, sagte Churchill,

die Richtung der englischen Politik. Diese Politik ist klar und zielt darauf ab, daß England, Frankreich, Deutschland und Italien an der Wiedergeburt Europas und an der Heilung der Wunden zusammenarbeiten,

die ihnen der Krieg geschlagen hat. Ein Antagonismus unter diesen Staaten könnte zur Vernichtung Europas und der ganzen europäischen Zivilisation führen. Und daher müßten diese Staaten sich gegenseitig Hilfe leihen, und loyale Freunde werden. Die Verträge von Locarno wenden sich nicht gegen die Interessen irgend eines Staates und stehen auch nicht im Widerspruch mit den Grundsätzen des Völkerbundes, im Gegenteil, sie erleichtern diesem seine Aufgabe.

Die Sprachenverordnung der polnischen Eisenbahndirektion.

Der von uns gestern mitgeteilte neue Sprachenerlaß der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig hat über die Grenzen Danzigs hinaus weitgehendes Aufsehen erregt. Nach der „Berliner Börsenzeitung" sieht man in Berliner Kreisen in der Verordnung des polnischen Verkehrsministers einen Versuch der Polonisierung der Danziger Eisenbahner. Die polnische Regierung beruft sich auf eine Verordnung des Hohen Völkerbundkommissars vom Jahre 1921, die in dieser Beziehung vor allem die Forderungen des reisenden Publikums berücksichtigt. Doch auch in diesem Falle ist es, wie die erwähnten Kreise meinen, schwer anzunehmen, daß die Maschinisten und Heizer mit dem reisenden Publikum irgend etwas zu tun haben. Und dann beherrschten sämtliche Reisenden die deutsche Sprache, so daß gar kein Bedarf vorliege, sich in polnischer Sprache zu verständigen. Das Blatt ist der Meinung, daß Danzig gegen die erwähnte Verordnung wahrscheinlich beim Hohen Völkerbundkommissar, Professor van Hamel, Beschwerde einlegen werde.

*

Der Wortlaut der Verordnung.

Alle Bediensteten, welche in Ausübung ihres Dienstes mit dem Publikum in Berührung kommen, insbesondere das Zugbegleitpersonal und die Stationsschaffner, sowie die Bediensteten in der Fahrkartenausgabe haben bis 1. Januar 1928 solche Kenntnisse in der polnischen Sprache nachzuweisen, daß sie sich mit dem Publikum mündlich verständigen können. Von allen übrigen Bediensteten wird der Nachweis dieser Kenntnisse der polnischen Sprache vom 1. Juli 1928 ab verlangt werden.

Die Kenntnis der polnischen Schriftsprache, d. h. die Fähigkeit, sich in der polnischen Sprache auch schriftlich verständigen zu können, wird von dem Personal vom 1. Januar 1929 ab verlangt werden, und zwar nur von den Bediensteten des Bureaudienstes auf den Staatsbahndirektionen und Ämtern, ferner von den Bediensteten im Verkehrs-, Kassen- und Telegraphendienst, sowie von den Dienstvorstehern der Bahnhöfe und von den Fahrdienstleitern.

Nach Ablauf der angegebenen Frist sollen die Angestellten auf ihre Kenntnis der polnischen Sprache geprüft werden.

Die Forderungen der Danziger Polen.

Danzig, 21. Januar. (PAT.) Hier fand eine Versammlung der Delegierten der polnischen Berufsvereinigung aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig statt, an der 111 Delegierte teilnahmen. Nach mehreren Referaten wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen sich die Vereinigung an die polnischen Firmen in Danzig wendet, polnische Arbeits- und Bureaukräfte zu beschäftigen. Eine weitere Resolution fordert von der polnischen Regierung, daß die Vermittlungsgeschäfte im Danziger Hafen für die polnische Handelsmarine einer speziell hierzu gebildeten polnischen Maklerfirma übertragen werden und daß bei der Be- und Entladung der polnischen Handelsschiffe nur polnische Arbeiter Verwendung finden. Endlich wenden sich die Versammelten an den Hafenrat, daß er entsprechend der Entscheidung des Völkerbundes die größtmögliche Zahl polnischer Arbeiter beschäftige.

Eine weibliche Landesverteidigungs-Organisation.

Warschau, 21. Januar. Dieser Tage fand im Konferenzsaal des Heeresministeriums unter dem Vorsitz des Marschalls Pilsudski eine Konferenz mit den Vertreterinnen des Komitees zur Heranbildung der Frauen für die Landesverteidigung statt. An der Konferenz nahmen 23 Vertreterinnen des Komitees teil, außerdem der Chef des Sanitätsdepartements des Heeresministeriums, Oberst Dr. Ruppert und der Bureauchef des Komitees der Landesverteidigung, Oberstleutnant Ulrich. Der Zweck der Konferenz war, den Marschall über den Charakter der Arbeiten des Komitees zu informieren, dessen Aufgabe es ist, die entsprechenden weiblichen Kräfte auf dem Gebiete der Hilfsdienstleistung in sanitärer und wirtschaftlicher Hinsicht, in Kanzlei- und Verbindungsdienst heranzuziehen. Der Marschall betonte die Wichtigkeit der Heranbildung von Frauen und gab seiner Genugtuung über die Arbeiten des Komitees Ausdruck.

Verhaftung von Kommunisten in der Thorner Garnison.

Von seinem Thorner Korrespondenten erhält der „Dziennik Bydgoski" nachstehende sensationelle Meldung:

Die Militärbehörden verhafteten in Thorn drei Militärpersonen, die der Umsturzorganisation angehörten, welche unter dem Einfluß der in den Ostgebieten verhafteten weißruthenischen Abgeordneten standen. Alle drei Verhafteten sind Weißruthenen. Im Zusammenhange damit wurden noch weitere 12 Soldaten festgenommen, die beschuldigt werden, in der Thorner Garnison zwei kommunistische Gruppen gebildet zu haben, an deren Spitze die Gemeinen Litwinczuk und Baluk stehen. Sämtliche Verhafteten wurden nach dem Verhör nach Graudenz transportiert, wo man sie in das Militärgefängnis einlieferte.

Weitere Verhaftungen in Kowno.

Kowno, 21. Januar. PAT. Illegale Proklamationen der Sozialdemokraten, die in Kowno und in der Provinz verbreitet wurden, hatten zur Folge, daß sämtliche Berufsverbände geschlossen wurden. Eine ganze Reihe von Kommunisten, die ebenfalls Flugblätter verteilt hatten, wurden verhaftet. In den kommunistischen Flugblättern wird die Schuld für den Umsturz auf die Sozialdemokraten abgewälzt und zum Austritt aus dieser Partei aufgerufen. Verhaftet und in das Konzentrationslager abgeführt wurden auch der Major Tomkus und Hauptmann Limajtis. Dieser Vorfall wird in Litauen lebhaft kommentiert. Es soll sich herausgestellt haben, daß die faszistisch-monarchistische Gruppe mit Unterstützung der Rechten und der Christlichen Demokratie einen neuen Staatsstreich in Litauen vorbereitete, um eine Diktatur als Übergangsstadium zur Monarchie einzuführen. Die „Ritas" dementiert die Gerüchte, als ob die Christliche Demokratie in diese Affäre verwickelt wäre, und fordert von der Regierung die Bestrafung aller derjenigen, die solche Gerüchte verbreiten.

Aus anderen Ländern.

Internationale Truppen in Schanghai.

Die internationale Niederlassung von Schanghai hat die Mächte ersucht, eine sofort verfügbare Streitmacht von 4000 Mann (2000 Engländer, 1000 Japaner, 1000 Amerikaner) breit zu halten als erste Maßnahme, um einen etwaigen Versuch, aus Schanghai ein zweites Hankau zu machen, zu verhindern. Die Meldung besagt noch, nach Ansicht militärischer Sachverständiger würde zur Abwehr eines chinesischen Angriffs eine Streitmacht von 25 000 Mann mit voller Kriegsausrüstung notwendig sein. — Die 4000 Mann internationaler Truppen sind inzwischen gelandet.

Deutsches Reich.

Botschafter Solf

ist von Berlin nach Japan abgereist, um Deutschland bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser von Japan zu vertreten.

Der Stand der Grippeerkrankungen.

Das Grippebulletin des Völkerbundes.

Genf, 19. Januar. Die Hygienekommission des Völkerbundes veröffentlicht ihr drittes Sonderbulletin über den Stand der Grippe.

Das Reichsgesundheitsamt in Berlin stellte am 14. Januar fest, daß die Grippeerkrankungen in einzelnen Teilen Deutschlands seit dem 1. Januar zugenommen haben. Der Verlauf der Krankheit sei im allgemeinen gutartig.

Für Großbritannien teilte der Chefarzt des Hygienedienstes mit, daß die Zahl der Grippetodesfälle in London und in den Großstädten in England und Wales im Dezember niedrig und stationär geblieben ist. In der am 8. Januar zu Ende gegangenen Woche machte sich indes sowohl in London als auch in den anderen Großstädten eine plötzliche Zunahme der Todesfälle bemerkbar. In London waren die tödlichen Fälle von Lungenentzündung in der am 1. Januar zu Ende gegangenen Woche etwas höher, als in den vorhergehenden vier Wochen, während die tödlichen Fälle von Bronchitis eine beträchtliche Steigerung aufwiesen. Die Zahl der Fälle von Lungenentzündung erfuhr indes bis zum 1. Januar keine Steigerung und hat erst in den Wochen vom 4. bis 11. und 11. bis 18. Januar zugenommen. Im allgemeinen war die Zahl der Grippetodesfälle und die Zahl der gemeldeten Fälle von Lungenentzündung in der am 8. Januar zu Ende gehenden Woche leicht höher, als in den entsprechenden Perioden des Jahres 1925 und 1926.

Das spanische Sanitätsdepartement teilt in seinem telegraphischen Bericht vom 16. Januar mit, daß die Grippe in Barcelona und Bilbao und in den anderen Provinzen merklich abnehme. In den Provinzen San Sebastian, Valencia und Madrid ist die Zahl der Erkrankungen gleich geblieben. In der Provinz Madrid hat in der Woche vom 9. bis 16. Januar die allgemeine Sterblichkeit zugenommen, und die Fälle von Herzschlag und tödlich ausgehenden Lungenkrankheiten weisen die doppelte Höhe der normalen Zahl auf.

Aus den Vereinigten Staaten meldet der Direktor des Hygienedienstes der Bundesregierung vom 15. Januar, daß während der ersten Januarwoche in den Vereinigten Staaten 1644 Grippefälle und in der zweiten Januarwoche 1863 Fälle angezeigt wurden gegenüber 1000 und 1713 Fällen in den entsprechenden Wochen des Jahres 1926.

In den schweizerischen Städten wurden nach den vom Eidgenössischen Statistischen Amt gelieferten Angaben während der am 1. Januar zu Ende gegangenen Woche 80 Todesfälle gemeldet gegenüber 31 in der vorhergehenden Woche. Von diesen 80 Todesfällen entfallen 5 auf Zürich, 14 auf Basel, 30 auf Genf, 8 auf Bern, 3 auf Lausanne.

London, 19. Januar. Das Ministerium für Gesundheitswesen meldet: Während der am 15. Januar zu Ende gegangenen Woche starben in England und Wales 326 Personen an der Grippe gegen 172 in der Vorwoche.

Keine Grippeepidemie in Wien.

Wien, 19. Januar. Das Städtische Gesundheitsamt teilt mit, daß in Wien unter keinen Umständen von einer Grippeepidemie gesprochen werden könne. Im Januar sei bis jetzt kein Todesfall an Grippe gemeldet worden.

In der Tschechoslowakei.

Prag, 19. Januar. Nach einer Mitteilung des Gesundheitsministerium verläuft die Grippeepidemie in der tschechoslowakischen Republik gutartig. Nach einer Prager Korrespondenz sind bei einigen Truppenkörpern in Schlesien zahlreiche Grippefälle aufgetreten, die jedoch ebenso wie bei der Zivilbevölkerung einen durchaus leichten Verlauf nehmen.

In Pommern.

Stettin, 19. Januar. Infolge der anhaltenden schlechten Witterung hat auch in Pommern die Zahl der an Grippe Erkrankten zugenommen. Bei allen Behörden fehlen wegen Grippeerkrankungen ein großer Teil der Beamten. Die Straßenbahndirektion gibt bekannt, daß sie wegen der großen Zahl der Erkrankten sich zu Betriebseinschränkungen gezwungen sehe. In den Schulen fehlen 30—40 Prozent der Kinder.

Keine Choleraepidemie in Polen.

Warschau, 19. Januar. Das Hauptgesundheitsamt teilt mit, daß die in der Presse verbreiteten Nachrichten über eine Choleraepidemie in Kleinpolen jeder Grundlage entbehren.

Kleine Rundschau.

* **Großfeuer im Norden Berlins.** In der Nacht zum 19. d. M. brach in dem AEG-Werk im Norden Berlins ein Großfeuer aus, das die Feuerwehr, die mit mehreren Löschzügen erschienen war, bis zum frühen Morgen mit neun Schlauchleitungen bekämpfen mußte. Die Montagehalle und das Prüfhaus der Großmaschinenfabrik sind völlig niedergebrannt. Eine große Anzahl von Maschinen und Einrichtungsgegenständen von bedeutendem Wert sind zerstört worden.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 20. Januar in Krakau + 0,96 (1,18), Zawichost + 2,47 (2,39), Warschau + 2,72 (2,86), Plock + 2,06 (2,20), Thorn + 2,88 (2,78), Fordon + 2,92 (2,70), Culm + 2,76 (2,40), Graudenz + 3,03 (2,66), Kurzebrak + 3.23 (2,83), Montau + — (2,05), Piekel + 2,73 (2,21), Dirschau + 2,60 (2,14), Einlage + 2,18 (2,14), Schiewenhorst + 2,38 (—) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Die Scholle"

Ilse-Dore

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens zeigen hocherfreut an 1794

Joachim Klettner u. Frau.

M. Lniska, den 19. Januar 1927.

Am 20. Januar entschlief nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau

Auguste Brandenburger

geb. Heinrich

im vollendeten 81. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Hegemeister Carl Brandenburger.

Bromberg, den 21. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Neu-Beelitz, Oranienstraße 9 (Brzozowa) aus statt. 1816

Nach Gottes unerforschlichem Willen entschlief sanft nach achtwöchigem schweren Leiden unser innigst geliebtes einziges Töchterchen und Schwesterchen

Rutchen

im zarten Alter von 7 Jahren 2 Monaten und 18 Tagen. 1793

Skarszewo, den 20. 1. 1927.

In tiefer Trauer

Ewald Hoffmann
und Frau Irmgard geb. Felski
und Brüderchen Fritz
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. d. M., nachm. um 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 19. d. Mts., 12 Uhr mittags, verschied nach langem Leiden unser alter Maschinist

Herr Peter Rohde

in Rondsen.

Seit dem Bau des Schöpfwerkes im Jahre 1900 bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1922 hat derselbe den Betrieb geleitet und dem Werke in vorbildlicher Treue vorgestanden.

Ehre seinem Andenken!

Das Deichamt der Culmer Stadtniederung

Onasz, Deichhauptmann. 1795

Nachruf.

Am 19. d. Mts. verstarb der Maschinist des Schöpfwerkes der Culmer Stadtniederung

Herr Peter Rohde

in Rondsen.

Derselbe war uns ein vorbildlicher und wohlgesinnter Vorgesetzter, dessen Andenken wir über das Grab hinaus bewahren werden. 1796

Die Angestellten des Schöpfwerkes der Culmer Stadtniederung.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen.

Centrale für Fotografien

nur Gdańska 19. 15027

Gas- und Kohlenbadeöfen

aller Systeme werden sachgemäß repariert.

Faumann,
ulica Piotra Skargi 9.
(Bestellungen erbeten durch Postkarte). 968

Schloß-Därme

Rinder- und Schweinsdärme empfiehlt

Schulz, Dworcowa 18d
Tel. 282. 14555

M. Will
ul. Poznańska 23, I.

Anfertigung eleganter u. einfacher Damen- u. Kindergarderobe sowie gutsitzender 1107 Kostüme u. Mäntel zu mäßigen Preisen.

Liquidationshalber sehr billig abzugeben:

Ia Mäntel, Anzüge
Dubis, Długa 19 II. 1115

Damenkleider, eleg. u. saub., Handarbeiten jed. Art fertigt **Michejeff,** Pomorska 42, I. 1181

---

2 elegante **Maskenkostüme** billig zu verleihen **Piękna 17.** 1151



Tortenplatten
Teeklötze
Gläserteller
in unerreichter Auswahl
empfiehlt
F. Kreski
Gdańska 7.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie**

durch 14448

Bücher-Revisor

G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Stellengesuche

Junger Mann

Handlungsgehilfe, 23 J. alt, evgl., der polnisch. Sprache mächt., **sucht Beschäftigung** gleich welcher Art. Gefl. Off. erbeten unt. **M. 1785** an die Geschst. d. Ztg.

Zum tieftraurigen Gedenken

unserer am 22. Januar 1925 heimgegangenen einzigen, herzlieben, guten Tochter

Charlottchen David

geb. den 30. Juli 1912
gest. den 22. Januar 1925

Evgl. Joh. 13, 7. Marci 10, 14.

Sie folgte sechs Wochen später ihrer vorangegangenen Großmutter **Marie Gizewski** und ihrem 1922 verst. Großvater **Friedrich David** in die Ewigkeit

Ruhet sanft in Frieden!

Auf Wiedersehen! 1724

In tiefer Trauer

Willy David und Frau Luise
geb. Gizewski.

Kawęczyn, pow. Inowrocław.

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Er gibt und nimmt auch wieder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, Blumen- und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Staffehl für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, unseren 1784

herzlichsten Dank.

Berta Both geb. Schulz
und Kinder.

Plewno, den 18. Januar 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren 1803

herzlichen Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Horst, Debehnke für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe und Frau Pastor **Wendt** sowie dem **Kirchenchor** für die erwiesene letzte Ehre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Familie Wiederhöft.

Wittun, den 19. Januar 1927.

Junger, evgl., polnischsprechender **Landwirt** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1. 4. 27 od. früh. auf mittelgroßem Gute Stellung als

1. od. alleiniger

Beamter.

Gefl. Zuschr. erbet. an **H. Brunn,** p. Adr. Herrn **Joh. Dirksen, Folwark Międzyłęż,** p. Wielkie Walichnowy, pow. Gniew. 1806

Für m. Neffen, 23 J. alt, evangl., groß und kräftig, 6 Jahre Praxis einjähr. Militärpflicht genügt, letzte Stellung 2 J. unter Leitung des Chefs gewirtschaftet, suche ich zum 1. 4. evtl. früher anderw. **Wirkungskreis** als

landw. Beamter

Hoppe, Administr., **Grochol'in b. Kcynia.** Gefl. Zuschr. bitte an **H. Pawlik** hierselbst zu richten. 1733

Energischer, zuverl.

Beamter

sucht Stellung, wo ihm Heirat gestatt. ist, vom 1. 4. 27 od. früh. Offerten unter **D. 1665** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Verh. Förster

Suche zum 1. 4. 27 evtl. früher als

Jagd-, Feld- od. Waldaufseher

Dauerstellg. Bin 28 J. alt, beider Sprachen in Wort u. Schrift mächt., vertraut m. sämtlichen Waldarbeiten. Beruht auf gute Zeugn. Übernehme auch schriftliche Arbeiten. Meldungen sind zu richten 1676

L. Wollschläger
Cieple, poczta i pow. Gniew, Pomorze.

Suche f. m. Lehrling, evgl., 18 J. alt, welch. zum 1. 4. 27 seine Lehrzeit beendigt, eine

Forstgehilfenstelle.

Gleichzeitig wird ein

Lehrling

zum 1. 4. 27 gesucht. Offert. unt. **L. 1686** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger, gewandter **Zeitungssetzer** sucht Stellung, der auch mit Inseraten- u. Akzidenzsatz vertraut. Bin 23 J. alt, ledig. Gute Zeugnisse vorh. Gefl. Angeb. b. an **A. Reetz, Lega, poczta Elgiszewo, powiat Wąbrzeźno** 1712

Schlossermeister sucht Anstellung v. sofort als

Werk-Meister.

Habe große Praxis in Dampfmasch., Benzinmotoren, landwirtsch. Maschinen sämtl. Art, elktr. u. Heizungsanlag. Reflekt. nur auf Dauerstellung. Off. erb. unt. **D. 1205** an d. Gst. d. Z.

Verheirateter

Maschinist

mit Dampfmaschinen, Motoren u. elektr. Anlagen sowie Reparat. vertraut, sucht ab 1. 4. od. and. Zeitp. Stellg. auch auf gr. Gut. Off. u. **N. 1786** a. d. Gschst. d. Bl.

Gärtner Chauffeur

m. gut. Zeugn., erfahr. in allen Zweigen der Gärtnerei, 10 Jahre im Fach, sucht vom 1. 2. oder 15. 2. dauernde Stellung. Kann auch gleichzt. als Chauffeur das Auto übernehmen. Offerten erb. u. **J. 1148** an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Gärtnergehilfe sucht Stellung, gleich welcher Art, der dtsch. u. poln. Spr. mächtig. Offerten unt. **U. 1119** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Junge Witwe

sucht bei einem älter. invaliden Herrn in guter Position, dem sie eine treue Pflegerin sein möchte, Stellung. Spätere Heirat nicht ausgeschl. Off. u. **A. 1728** a. d. G. d. Z. erb.

Besitzertochter, evgl., 40 J. alt, der die Eltern gestorben sind, möchte einer kränkl. Dame od. besseren Herrn die

Wirtschaft führen.

Angeb. erbitte unter **B. 1735** a. d. Gst. d. Z.

Geb. Schwester sucht als **Gehilfen-Assistentin** bei prakt. Arzt Stellg. Off. unt. **W. 1121** an die Geschst. d. Zeitung.

Stütze d. Hausfrau

im Landhaushalt sucht zum 1. 4. 27 gleiche Stellung auch in der Stadt mit Familienanschluß. Gefl. Angeb. unter **F. 1759** an die Geschst. d. Ztg. zu richt.

Evangel. Mädchen, 22 J. alt, d. noch in Stellung ist, sucht v. 1. 2. 27 Stellg. in e. kl. Stadthaush. Angeb. u. **A. 1201** an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiges, solides **Wirtschaftsfräul.** sucht liebevollen Wirkungskreis. Off. u. **W. 1191** a. d. G. d. Z.

Jung. Mädchen aus gut. Hause sucht Stellg. **als Stütze oder besser. Mädchen** ab 1. 2. oder 15. 2. 27. Offert. unt. **O. 1799** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. **Mädchen,** 23 J. alt, möchte z. 1. März auf größerem Gut die

Wirtschaft erlernen.

Kochkenntn. vorhand. Off. u. **K. 1778** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Offene Stellen

Tüchtiger, älterer

Chauffeur

für Chevroulet-Lieferwagen, per sofort gesucht. Selbiger muß den Wagen gut kennen u. kleine Reparaturen selbst ausführen können. Schriftl. Off. m. Zeugn.-Abschriften erbeten unter **W. 1720** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. April energ., zuverl., evang., unverheirateten

Feldbeamten

nicht unter 25 Jahren sowie ält., ev., unverh.

Hofbeamten

der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen zu richten an **Wiebe,** Rittergutspächter, **Janiszewo / Pelplin,** pow. Gniew. 1757

Suche von sofort evgl., besseren, fleißig., jungen

Mann

der sich auf meinem ca. 500 Mrg. groß intensiv bewirtschafteten Gute weiter ausbilden will. Bevorzugt w. Landwirt aus Wirtschaft v. 200–300 Morg. u. welcher d. poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt. ist. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsforderung an

Gut Stopka
bei Koronowo. 1767

Ebenfalls suche zum 1. April fleiß., ordentl.

Viehfütterer, der d. Melken von ca. 30 Kühen u. Jungvieh übern. u. **1 Mädchen** als Hofgängerin stellen kann.

Wirtschaftseleve

zur weiteren Ausbild. in der Landwirtschaft zum 15. Febr. cr. für Brennereigut bei frei. Station und Taschengeld **gesucht.** Offert. unter **B. 1800** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Jüngerer

Rendant,

der Hofverwaltung mit zu übernehmen hat, zum 1. 4. 27 gesucht. Perfekt Deutsch u. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen an

von Deimering
Jastrzębie 1710
p. Drzycim.

Suche für Toruń

Provisionsreisenden.

Offert. M. Chmurzynski, 1198 Solec-Kujawski.

Hofmeister

findet zum 1. 4. 1927 **Anstellung.** Zeugnisabschriften einsend. an

Gutsverwaltung Woyanow, Pst. Praust. 1715

Tüchtige Beizer und Polierer

w. von sofort eingestellt. **J. Schülke,** 1770 Marcinkowskiego 3.

Feilenhauer 1693

jüng., gelernt. Handhauer, dem Gelegenheit geboten wird, sich an der Maschine anzulern., find. **Stellung** b. **Julius Hoffmann,** Feilenhauermeister, **Toruń, ul. Piekary 27.**

Gesucht zum 15. 2. ält., perfekt., herrschaftl.

Diener

bartlos, m. best. Empfehlung. **von Kries, Sławkowo-Ostaszewo toruńskie.** 1773

Vogt und Stellmacher 1723

gesucht. **Jarużyn,** poczt. Tur, pow. Szubin

Kinderfräulein

oder

Kindergärtnerin 2. Kl.

zu 3 Kindern im Alter von 3, 2 u. 1 Jahr zum 1. od. 15 Februar aufs Land gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. unter **L. 1781** an d. Gst. d. Z.

Suche z. 1. Februar cr. oder gleich eine perfekte

Köchin

mit Hausarbeit. 1713
Frau Käte Medzeg, Fordon.

Aelteres, ehrliches, erfahrenes, selbständig.

Dienstmädchen

das bereits längere Zeit bei besserer Herrschaft gedient hat, sucht 1177 **Villa Hela, Kościuszki 4,** 1 Tr. Meldung, 4 Uhr nachmittags.

Suche zum 1. 2. oder später evangelisches

Stubenmädchen

gewandt im Waschen, Plätt., Zimmerreinigen Ausbessern. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

1754 **Frau Mamm,** geb. v. Witzleben, **Rittergut Falmierowo,** pow. Wyrzyski.

Gesucht zum 1. 2. ehrliches, gewandtes

Stubenmädchen

das sehr gut plätten u. nähen kann. Zeugnisse, Gehaltsanspr. an **Frau v. Kries, Sławkowo-Ostaszewo toruńskie.** 1774

Ein ordentl., ehrliches **Dienstmädch.** gesucht. **Semrau, Sw. Jańska 9.** 1186

Deutsches

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen per 1. 2. oder früher **gesucht.** Meldung bei **Uhlendorf, Słowackiego** (Bismarckstraße) 1, von 3–5 nachm. 1760

Tüchtige

Köchin

mit Zeugnissen gesucht für **Bar Angielski,** ulica Gdańska 165. 1702

Saubere Aufwärterin verlangt **Wisniewski Warszawska 20,** I. 1144

An- u. Verkäufe

Kl., evgl. Familie sucht **Landgrundstück** von 15–20 Morg. **zu kaufen** od. 40–50 Mrg. **zu pachten.** Beid. evtl. mit Altenteil. Off. u. **B. 1190** a. d. G. d. Z.

Fabrikgrundstück

zu kaufen gesucht. Evtl. auß. Betrieb gesetzte **Brennerei, Brauerei, Stärkefabr.** u. s. w. Off. m. genau. Beschr. u. Preis unt. **T. 1813** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Verkaufe ein leichtes **Pferd u. 1 Rollwagen.** 1102 **Reja 1** im Hofe.

Verkauf. wenig gespielt.

Pianino

Fabrik Grotrian-Steinweg, helle Eiche

Frau Rüchardt, Czachówki, 1797 p. Biskupiec-pomorski.

Globella

das beste Bohnerwachs

Fritz Schulz jun. G. m. b. H., Danzig

14955

---

300 Morgen Rübenboden

privat, 11 Gebäude gemauert in dem 5 Wohnhäuser, elektr. Beleuchtung, Telephon, elektr. Motor, sowie lebendiges und totes Inventar überkompl. Preis 135 000 zł, Anzahlg. 90 000 zł.

360 Morgen Rübenboden

privat, Gebäude massiv, Dampfdreschsatz, elektr. Beleuchtung, Schrotmühle, sowie lebend. und totes Inventar kompl. Preis 190 000 zł. Anz. 70 000 zł. Sowie **Mühlen und Landwirtschaften** empfiehlt **Güteragentur Wł. Zaremba Tuchola, Rynek 8.** 1776

Eisen-Handlung in Danzig

alt eingeführte, mit gutem großen Kundenstamm, günstig zu verkaufen. Nachweisbares Kapital von 6000 Dollar erforderlich. Offert. unt. **E. 1756** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Dampf-Molkerei

z. Zt. 1500 Liter Milch, Sommer 4-fache, Stallungen für 300 Schweine, alles massiv, bei 15 000 zł Anzahlung sofort **zu verkaufen.** Anfrag. erbitte unt. **R. 1801** an d. Geschst. d. Ztg.

Wir kaufen

jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee- u. Grassaaten, Ceradella.

Wir halten am Lager zum Verkauf

unter anderm:

Sonnenblumenkuchenmehl, Leinkuchen, Fischmehl, Weizen- u. Roggenkleie, Sämereien, Düngemittel u. Bauartikel.

Pruszczer Spar- und Darlehnskassenverein
sp. z. z n. o. **Pruszcz,** pow. Swiecie.
Geldverkehr. 1422 Warenverkehr.

Speisezimmer

und **Schlafzimmer** in Eiche, allermodernste Ausführung, verk. preiswert, auch auf Teilzahlung 15162

Tischlerei
Jackowskiego 33.

Kaufe stets z. Höchstpreis jeder Art

Gebrauchsmöbel,

für **Nähmaschinen** zahle ich bis 200 Złoty

Jakubowski, 1095
Okole, Jaina 9.

Ein neuer **Schafpelz** mit Bezug u. Kragen, zu verkaufen. Zu erfr. **Danzigerstr. 48,** I r. 1171

Nähmaschinen, Dam.- u. Herr.-Fahrräd., Möbel, Grammophone, Kinderwagen, Klaviere, Teppiche, Altertümer kauf. u. zahl. d. höchst. Preise **Kuberek & Janoszka,** Sniadeckich 6a. 1798

Opel-Limousine

m. Lacklederpolsterung, 9/25 P. S., tadellos erhalt., 6sitzer, umständehalber **zu verkaufen**

Gutsverwaltung Woyanow, Pst. Praust bei Danzig. 1714

Motorrad

5 P. S. sofort zu verkaufen Off. unt. **3. 1200** a. d. Gst. d. Z.

Kaum gebrauchter

Jagdwagen,

4- u. 6-sitzig, Baujahr 1924, Patentachsen, auch einspännig zu fahren, wegen Autobenutzung überzählig und so gut wie neu, preiswert zu verkaufen. 1805

Dom. Tucholka, pow. Tuchola.
Station Zalno.

Zu verkaufen:

Enzyklopädie,

21 Bände, wie neu, **Meyers** 1199 **Konversationslexik.,** fünfte gänzlich neubearbeitete Auflage v. Jahre 1898. Meldungen an **Zielińska, Częstochowa,** ul. Kordeckiego 7.

Radioapparat

komplett, zu verkaufen. Im Betrieb zu besichtig. **Nakielska 77.** 1194

Kronleuchter

(Bronze), f. Petroleum u. Gas verk. billig. 1196 **Sniadeckich 49,** I, rechts

---

Sehr schöne

Blautannen

für Ziergarten, 3–4 m hoch, zu verkaufen. Off. u. **T. 4614** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 1645

Schreibmaschinen Nationalkassen

repariert, kauft und verkauft

St. Skóra i Ska.,
Bydgoszcz
ulica Gdańska 163
Telef. 1175. 1780

Ca. 40 laufd. m gutes **Feldbahngleis,** sow. ein neu. Fußbad bill. abzug. Sienkiewicz... 1182

Wohnungen

Mod. Zimm.-Whng. 1914 650 Mk., geg. eine billigere 2–3-**Zimmer-Wohng.** zu tausch. ges. Off. u. **L. 1155** a. d. G. d. Z.

Große 3-Zimmerwohn. vertausche auf 2 Zimm. **Swięcicki, Nakielska 128** 1091

Zimmer, leeres, oder wenig möbl., mit Küchenbenutz., v. Ehepaar gesucht. Off. mit Preis u. **M. 1158** a. d. G.

Helle, mindest. 3 m hohe

Betriebsräume

ca. 100–150 qm Raum, mit elektr. Licht- und Kraftstrom nebst Kontor- und Lagerräumen **in Bydgoszcz**

zu mieten gesucht

desgleichen eine

4–5-Zimm.-Wohn.

Offerten an den **Verband deutscher Handwerker, Pomorska 67.**

Gr., helle Räume im Zentrum d. Stadt, passend für Photograph oder Mal-Atelier evtl. mit Wohnung z. verm. Gefl. Off. unt. **H. 1143** an die Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten 1162 **Grosse, Zdunn 17.**

Möbl. Zimmer z. verm. **Grodztwo 29,** p., rechts. 1189

2–3 gut möbl. Zimmer m. Küchenben. gesucht. Off u. **B. 1202** a. d. G. d. Z.

Pachtungen

Große Bäckerei

2 Oefen, anschl. Wohnung, Stall p. p., an kapitalskräftigen Fachmann sof. **zu verpacht.** Stadtzentrum.

Fritsche, Toruń, ul. Chełmińska 10. 1758

Suche zu pachten:

Wasser- od. Wind- Mühle

Angebote unt. **S. 1180** a. d. Gst. d. Ztg. erb.